

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

3.7.1928 (No. 182)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Wk. 2.80 durch die Post ohne Inhabergehalt. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle früherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrubrik, Blätter für den Familienhaushalt, Was der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Wkhr. Zeitungsbeilage, Illustrierte Woche, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Eisenstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 0235, Redaktion 0236, Verlag 0237, Druckerei: Beobachter, Postfachkonto: Karlsruhe 4841

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenblatt 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp., 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweise Eintreibung ab. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 1/2 Uhr.

Nr. 182 (10 Seiten)

Karlsruhe, Dienstag, den 3. Juli 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Die Bremen-Flieger sind gestern früh in aller Stille von Hamburg nach London abgeflogen. Morgen werden sie nach Dublin weiterfliegen.

Das italienische militärische Flugzeuggeschwader wird in den nächsten Tagen von London über Deutschland nach Italien zurückkehren.

Die Zeichnung auf die neue preussische Staatsanleihe hat einen vollen Erfolg gehabt.

Das italienische militärische Flugzeuggeschwader

Berlin, 2. Juli. In den nächsten Tagen dürfte voraussichtlich das italienische Flugzeuggeschwader von London über Deutschland nach Italien zurückkehren. Es wird in Tempelhof landen und 1-2 Tage in Berlin verbleiben. Ein offizielles Gesuch der italienischen Regierung zum Ueberfliegen und Landen liegt vor.

Englische Kriegsschiffe in Kiel

Kiel, 2. Juli. Heute Vormittag wurden die vier großen englischen Kreuzer „Comus“, „Cambrian“, „Canterbury“ und „Curacao“, die in den letzten Wochen verschiedene Ostseefähren aufgesucht hatten, auf ihrer Rückreise nach England in die Holtener Schleuse des Kaiser-Wilhelm-Kanals eingeschleust. Es wurde Sonderfahrlot gefeuert und erwidert.

Vergeblüche Nachforschungen

Rom, 2. Juli. Nach einem von zuständiger Stelle mitgeteilten Fundbruch der „Citta di Milano“ sind gestern vormittag die beiden italienischen Großwasserflugzeuge unter Führung Maddalenas und Venzos, sowie das dreimotorige Schwedenflugzeug aufgestiegen, um die Gruppe Viglieri mit Lebensmitteln zu versorgen und die Nachforschungen nach den Trümmern der „Italia“ aufzunehmen. Die mit Gleitflüssen versehene finnische Maschine ist entgegen der ursprünglichen Absicht an der Operationsbasis zurückgeblieben, weil die Viglieri-Gruppe mitgeteilt hat, daß sich die Eisverhältnisse in der Umgebung des Rogers verschlechtert haben, so daß die beabsichtigte Landung des finnischen Flugzeuges unmöglich sei. Die Lage der Gruppe Viglieri ist unverändert. Die Funktion der „S. 55“ versuchte, mit der Gruppe Viglieri den dratlosen Verkehr aufzunehmen, erhielt aber auf ihre Anfrage wahrscheinlich infolge der besonderen atmosphärischen Bedingungen keine Antwort. Als die drei Wasserflugzeuge in die Nähe von Cap Smyth gekommen waren, stießen sie auf dichten Nebel, der es ihnen unmöglich machte, das rote Licht der Viglieri-Gruppe zu erkennen und ihre Nachforschungen fortzusetzen. Infolge dessen kehrten die Flugzeuge um und trafen am Nachmittag wieder in der Birgobucht ein. Aus dem Bericht der drei Flugzeugführer geht hervor, daß der starke Ostwind an der Nordküste des Nordostlandes große Risse und Kanäle im Packeis verursacht hat, was wahrscheinlich das Vordringen des Eisbrechers „Krafin“ zur Gruppe Viglieri erleichtern wird. Der „Krafin“ befand sich am Sonntag mittag 18 Meilen westlich der Insel Barry. Das Wasserflugzeug „Marina I“ unter Führung des Kapitäns Navaozzi unternahm am 28. und 29. Juni von Tromsö aus mehrstündige ausgedehnte Flüge, ohne jedoch irgend eine Spur der verschollenen „Italia“ zu entdecken.

Gehirnerschütterung Nobiles?

(Eigener Bericht)

Lugano, 2. Juli.

Es bestätigt sich durch direkte Berichte aus kirchlichen Kreisen Italiens, daß General Nobile durch Sturz aus der zweiten Gondel seines Luftschiffes eine Gehirnerschütterung erlitt und seitdem an Gedächtnisstörungen leidet. Man glaubt jedoch, ihn heilen zu können; ein italienischer Psychiater ist bereits in Norwegen.

Die Scheidenden

Marx — Brauns — Köhler

Heute Regierungserklärung

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 2. Juli.

Drei Männer des Zentrums sind mit der Neubildung des Kabinetts aus der Regierung ausgeschieden. Zwei davon sind infolge ihrer langen Regierungstätigkeit und infolge der Aufgaben, die sie in diesem Zeitraum der deutschen Politik an führender Stelle trotz vieler persönlicher Widerwärtigkeiten und großer sachlicher Schwierigkeiten erfolgreich gelöst haben, mit eifernem Griffel in das Geschichtsbuch der deutschen Republik eingeschrieben. Es sind die Namen von Marx und Brauns. Der dritte, Reichsfinanzminister a. D. Dr. Köhler, hat im Rahmen der Reichspolitik erst eine kurze, aber nicht minder arbeitsreiche Etappe hinter sich. Es wird für alle, die dem Zentrum auch im letzten Jahre des Sturmes treu geblieben sind, ein Herzensbedürfnis sein, diesen Männern aufrichtig und offen den Dank auszusprechen, den sie sich, wahrlich nicht in den ruhigen Zeiten und nicht in den angenehmen Tagen, um Schicksal und Aufstieg des deutschen Volkes erworben haben.

Wir haben in unserer vorgestrigen Sonntagsausgabe die unvergänglichen Verdienste von Dr. Marx gewürdigt. Der beiden anderen scheidenden Herren gedenkt die „Germania“ in folgenden Ausführungen:

Dr. Brauns

hat, was die sachliche Materie angeht, die er vertrat, ein Ministerium geführt, das immer mitten im Kreuzfeuer scharfer Auseinandersetzungen gestanden hat. Daß Dr. Brauns dieses Amt acht volle Jahre verwaltet konnte, ist allein schon ein Beweis dafür, wie stark er für diese Aufgabe prädestiniert war. Wir sind überzeugt, daß ihn niemand gern scheiden sieht: seine Freunde nicht, weil sie seine Arbeitskraft, seine Kenntnisse, seinen praktischen Sinn und seine wirkliche Befähigung schätzen, kennen und anerkennen. Seine Gegner nicht, weil sie wissen, daß Dr. Brauns für sie ein angenehmer Vorkämpfer war, wenn er als Zentrumsmann Entscheidungen treffen mußte, die mitunter tief in das soziale Leben eingegriffen haben und weil sie weiter wissen, daß ein Ersatz, wenn auch äußerlich möglich, so sachlich zu den undankbarsten Aufgaben gehört. Wenn wir heute in Deutschland ein in sich geschlossenes, gefestigtes sozialpolitisches Gesetzbuchwerk besitzen, dann wird es Dr. Brauns verdankt. Ein Gesetz sagt wie ein Räderwerk in das andere, Arbeitsvermittlung, Arbeitslosen-Versicherung, Arbeitsgerichtsbarkeit, Reichsversicherungsamt und Arbeitszeitverordnung bilden das grandiose Fundament, auf dem die neue deutsche Sozialpolitik ruht. Kommt hinzu, daß Dr. Brauns in den Lohnkämpfen Sozialpolitik der ruhende Pol in der Erscheinung flucht gewesen ist. Natürlicher konnte es nicht sein, daß Dr. Brauns und das Zentrum Angriffen von allen Seiten ausgesetzt gewesen sind, zumal in einer Zeit, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse so labil sind wie die unferigen. Dennoch werden Dr. Brauns Arbeitgeber und Arbeitnehmer dafür dank wissen, daß er manche erhiteten Arbeitskämpfe durch seine persönliche Initiative und Verantwortung verhindert hat. Nicht weniger als Marx geführt ihm, dem nunmehr scheidenden Minister, der Dank von Partei und Vaterland.

Mit diesen beiden erprobten Männern ist auch

Dr. Köhler

aus dem Kabinetts ausgeschieden. Ein Jahr hat er die Finanzen des Reiches verwaltet. Seine Tätigkeit ist in eine Zeit gefallen, in der die Entwicklung der Finanzen eine besonders sorgfältige, pflegliche Behandlung nötig hatte. Die Balancierung des Etats, Einparungsmaßnahmen in Verbindung mit der Verwaltungsreform und knappe Hauswirtschaft machten die Arbeit schwer. Die Etatslage hat dennoch Fortschritte gemacht, vor allem dadurch, daß es gelungen ist, den Anleihebedarf im Extra-Ordinarium zu vermindern. Umstritten auch in den eigenen Reihen wegen der Beamtenbeförderungreform, hinterläßt Dr. Köhler seinem Nachfolger eine geordnete Finanzwirtschaft. Noch im aktiven Mannesalter tritt Köhler als Abgeordneter in die Fraktion zurück, in der er, wie wir hoffen, ein guter und tüchtiger Berater sein wird.

Dr. Wirth zur Regierungsbildung

In einem Artikel der „Germania“ setzt sich Dr. Wirth mit der Bemerkung auseinander, als ob er „das Opfer von Intriguen“ geworden sei. Wir entnehmen dem Aufsatz, der die Ueberschrift: „Das „Spiel Stegerwalds“ trägt, folgende Stellen.

In der unsachlichen Polemik der letzten Tage fiel einmal das Wort: „Sie wurden das Opfer Stegerwalds.“ Nun, warum soll nicht auch noch diese aus dem Partei-Resentiment geborene giftige Frage zu so manchen gehässigen und unüberlegten Anfeindungen der letzten Tage hinzukommen? Das Trommelfeuere der persönlichen Vorwürfe trifft mich nicht. Die meisten Gegner schossen stark daneben. „Vorwärts“ und „Westliche Zeitung“ sollten weniger voreilig zielen.

Dr. Wirth berichtet dann, daß er in den letzten Wochen und Monaten ernste Aussprachen mit Stegerwald gehabt habe über die Politik des Zentrums, die zu Klärungen geführt haben. „Ueber zwei Dinge bestanden keine Zweifel mehr: Das Zentrum steht zur Neuordnung des Staates. Wir sind nicht nur Bürger im neuen Staat, sondern mit anderen dessen treue Bürger.“ Dr. Wirth geht dann zur Regierungsbildung über und sagt: Die Sozialisten sollen wissen, daß wir uns besonders darüber abspachen, ihnen eine lokale Chance zu geben. Ohne Vorbehalt taktischer Ausnutzung der gegebenen Lage im Sinne eines vorweggenommenen bürgerlichen Votums wollten wir in die Regierung hinein. Meine eigene Beteiligung sollte die deutliche Garantie dafür sein. Zahlreiche Kampfgenossenschaft mit der linken und rechten der deutschen Demokratie sollte bewußt politisch eingesetzt werden, um der Sozialdemokratie „fair play“ zu sichern. Ziel und Wege unserer Politik waren geklärt und abgeprochen. Loyalität hätte die Zentrumspartei zerrissen. Wir dachten nicht mehr an wackelnde Neutralität, sondern an aktive Mitarbeit.

Über die

Wirkungen des Wahlkampfes

waren noch nicht genügend eingerechnet worden. Die Aussprachen im Reichsparteivorstand des Zentrums wie in der Fraktion zeigten leider eine gewisse Müdigkeit, ja sogar, wie Stegerwald und ich mit Bedauern konstatierten, eine Art Schen vor der Uebernahme wichtiger, besonders verantwortlicher Posten in der Reichsregierung. In erster Linie erstreckte sich diese Müdigkeit auffallenderweise auf das Reichsarbeitsministerium, dessen Inhaber, Dr. Brauns, nach acht Jahren als Führer der deutschen Sozialpolitik unwiderprochenermaßen gilt. Ihm gegenüber hatte sich auch in der Sozialdemokratie gerade in den letzten Tagen die agitatorischen Auslassungen des Wahlkampfes völlig verflüchtigt. Heinrich Brauns ist der große Sozialpolitiker Deutschlands.

Trotz allem wollte die Zentrumsleitung die Frage der Beteiligung — auch die Beteiligung des Arbeitsministeriums unbegriffen — zu positivem Abschluß bringen. Allerdings unter einer politischen Ergänzung. Wie heute die Sozialdemokratie, im Besitze des Finanz- und des Arbeitsministeriums, sich mit der Absteckung der Grenzen des wirtschaftlich Möglichen verantwortlich abmühen muß, um fern von den nur klassenegoistischen Anforderungen, auch wenn sie sozial berechtigt sind, den Gesamtausgleich im Staate zu vollziehen, und wie sie auch politisch gleichzeitig durch Führung des Kanzleramtes wie des Reichsinnenministeriums berechtigtweise zu decken sucht, hat auch das Zentrum

ein politisches Äquivalent

erstrebt. Und das mit vollem Recht. Darin war sich Vorstand wie Fraktion wohl einig. Meine Person spielte in dieser Erwägung keine Rolle. Es ging um eine große politische Sache. Wir wollten das durch die Last der Verantwortung von vielen Jahren etwas müde gewordene Zentrum durch eine politische Belebung erneut stärken. Darin waren sich Stegerwald und die Fraktion völlig einig. Und mir das Anstimmens auszuschieben — entgegen der fast einmütigen Ansicht der Fraktion — in den Wagen der Regierung sofort einzusteigen, auch, wie mir ein Kollege von

Enthüllung eines Ebert-Denkmal

Berlin, 2. Juli. In Bad Frankenhausen

am Kyffhäuser wurde unter starker Beteiligung der Bevölkerung ein von der Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gestiftetes Denkmal des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert feierlich enthüllt. Reichstagspräsident Paul Löbe hielt die Weihered.

links sagte, unter dem Risiko eines Scheiterns, ist völlig unpolitisch gedacht. Entweder bleibt das Zentrum bei der Gerhartshausen'schen politischen Stellung im Kabinett einig und ich ging mit, oder wir verzichteten auf die politische Einheit und damit auf neuen politischen Aufstieg.

Die uns auf den Weg geworfenen Hindernisse gewinnen aber ebenso politische Bedeutung. Besonders auch der

Schuh aus der Bühlerhöhe

bei Baden-Baden. Er ging durch das Büro des Palais in der Wilhelmstraße und traf — den großen sozialpolitischen Führer Deutschlands, Dr. Brauns. Als deshalb die Fraktion des Zentrums den Beschluß faßte, ein politisches Ministerium zu verlangen, war die Distanzierung von der Regierungsbildung gegeben. Klar, deutlich und für jeden verständlich unterstrich meine Rede in der Fraktion die distanzierende Wirkung dieses Beschlusses. Das war keine Kampfanzeige gegen Seevering, sondern der deutliche Wink: Schafft die Sache ohne das Zentrum. Deshalb wunderten wir uns nicht, daß noch am Mittwoch in später Abendstunde im Vorzimmer des Zentrums sich ein prominenter Führer der Sozialdemokratie einfand, um mit uns die Möglichkeit zu besprechen, doch noch in letzter Stunde das Werk zu retten und eine Notlösung vorzubereiten.

Der Brüdenschlag entsprang unserer Initiative.

Die Notlösung ist Befreiung der Sozialdemokratie aus drohender Unfruchtbarkeit. Dazu regte ich die Einbeziehung eines Ministers aus dem Zentrum an, und dann entschlossen wir uns, den rettenden Brüdenschlag in der Fraktion durchzuführen.

Die Sozialdemokratie möge aus dieser Erklärung ersehen, daß es um eine lokale Mitarbeit mit ihr zu tun war. Stegerwald und ich waren uns darin einig. Sie mögen diese Erklärung bei ihren künftigen politischen Handlungen und Absichten nicht unberücksichtigt lassen. Sollte heute der Gedanke des Großblocks schon in der Theorie gepflegt werden, dann allerdings gewänne das politische Bild ein anderes Gesicht. Die kommende Regierungserklärung wird uns darüber Klarheit geben müssen.

Die Bremenflieger von Hamburg nach London geflartet

Hamburg, 2. Juli. Die Bremen-Flieger sind heute früh halb 9 Uhr in aller Stille nach London abgeflogen. Von London, wo ebenfalls größere Empfangsfeierlichkeiten vorgesehen sind, werden die Flieger morgen nach Dublin weiterfliegen.

Bei ihrem Eintreffen auf dem Flugplatz Croydon wurden die Flieger von Leutnant Colonel J. Edwards von der Abteilung für zivile Luftfahrt des Luftschiffahrtsministeriums und Leutnant Commander Perrin vom Royal Air-Club offiziell begrüßt.

Die Flieger gewährten bei ihrem Eintreffen in Croydon den Vertretern der Presse Unterredungen. Fitzmaurice erklärte u. a.: Der Transoceanflug war ein ganz wunderbares Erlebnis. Nicht um eine Million Pfund hätte ich es veräumen mögen. Wenn dieser Flug mit dazu beiträgt, zu zeigen, welche großen Möglichkeiten die Luftschiffahrt in sich birgt, und sie sich immer rascher zu absoluter Betriebssicherheit entwickelt, dann kann ich mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Sünefeld

erklärte, es sei das erste Mal, daß er in London sei. Nur einmal sei er kurz vor dem Antritt des Amerika-Fluges darüber hingeflogen. Ich habe immer, fuhr er fort, den Wunsch gehabt, hierher zu kommen, aber ich habe mir niemals träumen lassen, daß meine Ankunft ein solches Interesse auslösen würde. Sie können wohl erraten, wie tief meine Dankbarkeit ist über die Wärme, mit der man uns willkommen heißen hat. Lieber den Atlantikflug kann ich nicht das Geringste mehr erzählen, alles, was darüber gesagt werden konnte, ist bereits gesagt und ich kann nur dem Gefühl der Dankbarkeit dafür Ausdruck geben, daß uns der trönende Erfolg beschieden war.

Köhl

der von den drei Fliegern am Tiefsten beeindruckt schien, sagte lächelnd: Was hier für ein Enthusiasmus herrscht wegen eines kleinen Ausfluges über ein paar Meilen Wasser! Wenn wir einmal den Mond erreicht haben werden, werden wir, denke ich, unsere Portraits malen lassen. Köhl scherzte dann noch darüber, daß er beim Ansteuern des Flugplatzes Croydon Schwierigkeiten gehabt hatte, da die Maschine zu schnell trieb und meinte u. a.: Bei der Landung auf der anderen Seite des Ozeans habe es noch einige Schwierigkeiten mehr zu überwinden gegeben.

Die drei Flieger wurden dann zu den bereitstehenden Autos geleitet. Der Royal Aero-Club gab im Savoy-Hotel ein Frühstück zu Ehren der Flieger, das infolge der Landungs-Schwierigkeiten zunächst eine Stunde hinausgeschoben wurde. Es trat dann der ungewöhnliche Fall ein, daß die Teilnehmer am Frühstück in Abwesenheit der hauptgastlichsten Gäste sich zu Tisch setzten.

Starkes Echo der Seipel-Anschluß-Rede in Italien

(Eigener Bericht)

Mailand, 2. Juli.

Der „Corriere della Sera“ sagt zu der letzten Rede des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel: „Da der österreichische Staatsmann sich nun so offen und wiederholt als Anhänger einer österreichisch-deutschen Union erklärt, — ein Argument, das er bis jetzt immer mit großer Sorgfalt vermieden hatte — muß daraus gefolgert werden, daß irgend

eine neue Aufgabe

ihn zu der geänderten Haltung bewegen hat. In der Tat gibt Dr. Seipel zu, daß Österreich gewisse Vorschläge gemacht worden sind.“

Die „Tribuna“, die auf der einen Seite im Verhalten der Kleinen Entente einen „antiungarischen und antitalienischen Sinn“ erblickt hatte, der ihr vom „Balkanismus der journalistischen französischen Politik“ suggeriert worden ist, spottet auf der anderen Seite ausgerechnet wegen der Rede Dr. Seipels über den Beschluß dieser französischen Politik, indem sie schreibt, in der Seipelrede rage

„die übliche deutsche Arroganz“

hervor, die bei dieser Gelegenheit erklärt, Österreich habe in einer „mehr oder minder balkanischen Konföderation“ keinen Platz, sondern nur in einer Union mit Deutschland. Was die „Tribuna“ schreibt, ist nichts anderes als die Aufforderung der französischen Opposition gegen diese österreichisch-deutsche Union.

Das „Giornale d'Italia“ hat besser herausgefunden, daß Frankreich Österreich in eine große „Konföderation“ nur hineinbringen wollte, um der „Gefahr einer österreichisch-deutschen Union“ überhöhen zu sein. Es habe zuviel gewollt, weil der Plan auch Eintritt Ungarns vorsah, das derart dem ita-

lienischen Einfluß entzogen werden sollte. Heute könne man sagen, daß die ganze französische Politik in Zentraleuropa Schiffbruch gelitten habe.

Französische Eifersucht

über den Telegrammwechsel zwischen Kanzler Müller und Seipel.

Paris, 2. Juli. Der „Temps“ bespricht in seinem heutigen Leitartikel den Telegrammwechsel zwischen Reichskanzler Müller und dem österreichischen Bundeskanzler Seipel. Er vertritt den Standpunkt, daß man auf alles, was sich zwischen Wien und Berlin ereignet, acht geben müsse, und daß man umso mehr hierüber nachzudenken verpflichtet sei, als eine Linkseinschaltung in Deutschland gerade wie in ihrer Linkseinschaltung der Anlaß sein könnte, von den Alliierten mehr zu verlangen als eine Rechtsregierung. In Wien könne man ebensowenig wie in Berlin außer Acht lassen, daß die Anschlußfrage, gleichviel unter welcher Form oder durch welches Mittel, zweckmäßigerweise ebenso wenig aufgelöst werden kann, wie die der Revision des Vertrages von Trianon. Italien und die Kleine Entente würden sich stets mit größter Energie einem Plan widersetzen, der darauf abzielt, Deutschland eine neue Hegemonie zu sichern und ihm unter Aufsaugung Österreichs und durch das Entgegenkommen Ungarns den Weg zum Balkan zu erschließen. Die anderen Mächte, vor allem Frankreich und England, würden nicht zustimmen, daß der allgemeine Frieden durch eine Beeinträchtigung des status quo in Mitteleuropa in nicht wieder gutzumachender Weise kompromittiert werde. Es sei nicht zwecklos, hieran zu erinnern, und da Seipel aufrichtig die Friedenspolitik meinen wolle, müsse er sich darüber klar werden, daß die Friedenspolitik schon an und für sich alle Fälle den Anschluß ausschließe.

anschließenden öffentlichen Sitzung, daß der Bezirksrat mit großer Mehrheit die Konzeptionserteilung zum Bau des Schluchsewerkes borgenommen habe. Die Arbeiten zum Schluchsewerke werden nunmehr unbeeinträchtigt und planmäßig aufgenommen werden.

Zum 4. Mal entwichen

Berlin, 2. Juli. Der berüchtigte Geldschwarzbrecher Franz Kirsch, der noch eine lange Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, ist heute früh zum vierten Mal entwichen. Bei einer Vorführung im Verwaltungsgebäude der Strafanstalt Sonnenburg verschwand er mit einem Komplizen Paul Rehr. Beide werden in Berlin gefischt.

Die Ermittlungen über die Flucht des Ausbrecherkönigs Kirsch haben, einer Korrespondenz zufolge, ergeben, daß sich Kirsch und ein Mitgefangener im Verwaltungsgebäude zur Vorführung gemeldet hatten und auf dem Wege dorthin in einem unbewachten Augenblick in einen Geräteraum schlüpfen, den sie mit einem Dietrich geöffnet hatten. Von dort aus sind sie nach Durchteilung des Gitters entkommen. Es ist noch ungeklärt, wie die Sträflinge auch nur einen Augenblick ohne Beaufsichtigung geblieben sind.

Unglücksfälle und Verbrechen

Die Zugentgleisung bei Zweiflüssen. Bern, 2. Juli. Zu dem Eisenbahnunglück bei Zweiflüssen wird noch gemeldet, daß der Niedbach, sonst ein harmloses Wasserlein, durch ein außerordentlich heftiges Unwetter, das über die Täler von Grindelwald und Lauterbrunnen niederging, zu einem Strom angeschwollen war, der entwurzelte Bäume und große Felsblöcke mit sich führte. Seine Wucht gernichte das Brücklein der Straße, die oberhalb der Eisenbahnbrücke ist, und erst durch den Anprall der Brückenträger ging auch die Eisenbahnbrücke auseinander. Das ereignete sich knapp vor Eintreffen des Zuges etwa um 1/9 Uhr. Der Führer der ersten Lokomotive bemerkte in dem strömenden Regen erst in der letzten Minute, daß die altgewohnte Brücke nicht mehr vorhanden war. Er gab deshalb ein Signal und bremste, während die Lokomotive am Schluß des Zuges mit voller Kraft drauflos fuhr. Der Verkehr wurde am Sonntag durch Umsteigen aufrechterhalten.

Unfall an Bord eines Ausflugsdampfers. Lübeck, 2. Juli. Als der Dampfer „Adam“ der Travemünde-Linie gestern eine Drehbrücke passierte, wurde dem Schiffsjungen Göppner, der einen Lender zwischen Schiff und Brücke legen wollte, der Kopf vom Rumpf abgetrennt. Der Passagiere bemächtigte sich eine große Erregung. Die meisten Gäste verließen das Schiff, das erst später die Fahrt nach Travemünde fortsetzen konnte.

Mislungener Raubüberfall. Stuttgart, 2. Juli. Die Angestellte eines hiesigen Geschäftshauses hatte auf der städt. Girokassa 7000 Mark abgehoben. Als sie sich über den Ausgang nach der Königstraße entsetzen wollte, wurde sie von einem unbekannten Manne angerempelt. Er besetzte ihr einen starken Fußtritt in den Rücken und versuchte, ihr die Aktentasche mit dem Geld zu entreißen. Der Strauchritter war aber an die unrichtige Adresse geraten. Die Ueberfallene hielt ihre Geldtasche fest und packte den Räuber am Nacken. Mit Hilfe von Passanten wurde der Attentäter festgenommen. Es handelt sich um einen 26 Jahre alten Arbeiter aus Stuttgart, der sich gerade in Urlaub befand.

Gasvergiftung. Heidelberg, 2. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurde ein älteres Ehepaar infolge Einatmens von Leuchtgas bewußlos in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Die Zuggaslampe war unvollständig geschlossen, so daß das Gas entweichen konnte. Der Entel des Ehepaares, der sich zufällig ins Schlafzimmer begab, veranlaßte die Ueberführung ins Krankenhaus. Dort hat sich der Zustand der Frau gebessert. Bei dem Manne besteht noch Lebensgefahr.

Fährlicher Unfall Rheinsheim (Rugger), 2. Juli. Als der in den 60er Jahren stehende Landwirt Emil Horrmuth Samstag mittig an seinem jahrbrechen Wagen etwas richten wollte, wurde er durch einen Schlag seines Pferdes unter die Räder des Fuhrwerks gestochen. Es ging ihm über den Körper hinweg. Die Verletzungen waren so schwer, daß nach ganz kurzer Zeit der Tod eintrat.

Zu dem Autounglück. Ruggenfurt, 2. Juli. Bei dem gestrigen schweren Autounglück handelt es sich bei den Verunglückten um den 28 Jahre alten Dipl.-Ing. Appel aus Eßlingen und dessen Frau, eine Tochter des verstorbenen Reichsdirektors Kraus in Eßlingen. Die beiden Verunglückten fanden unmittelbar vor ihrer Gehege.

ten. Als die Ocean-Flieger die Fahrt von Croydon nach London zurückgelegt hatten und vor dem Hotel vorfuhr, wurde bereits der Kaffee serviert. Lord Thomson, der der Tafel präsiidierte, empfing die Flieger im Namen des Aero-Clubs. Anschließend wurden sie von den Anwesenden aufs Merherzlichste begrüßt.

Amerikanische Einladung an Dr. Edener

Paris, 2. Juli. Ein Teil der Delegation der Handelskammer von St. Louis, die das Luftverkehrsweesen in Europa studieren wird, wird sich am 9. Juli zu diesem Zweck nach Deutschland begeben. Nach der „Chicago Tribune“ beabsichtigt die Abordnung, im Laufe ihrer Reise, die in Friedrichshafen enden wird, Dr. Edener aufzusuchen, die erste Reise mit dem im Bau befindlichen neuen Zepplinluftschiff nach St. Louis zu unternehmen.

Die deutschnationale Palastrevolution

Der Fall Lambach.

Berlin, 2. Juli. In der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde nach längerer Aussprache mit großer Mehrheit eine Entschließung angenommen, die die Form der Veröffentlichung des Abg. Lambach über „Monarchie und Republik“ mißbilligt und den monarchistischen Charakter der deutschnationalen Volkspartei betont, ohne daß jedoch in der Veröffentlichung ein Anlaß gesehen wird, die Fraktionsgemeinschaft mit dem Abg. Lambach, der sich zum Monarchismus bekennt, zu lösen. In deutschnationalen Kreisen wird, wie das Nachrichtenbüro des B.D. hört, angenommen, daß mit diesem Fraktionsbeschluß die Ausschlußanträge gegen den Abg. Lambach erledigt sind und die Parteimitglieder sich nicht mehr mit der Angelegenheit zu befassen brauchen.

Westarp wiedergewählt

Berlin, 2. Juli. In der heutigen Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, der bisherige Fraktionsvorsitzende Graf Westarp wiedergewählt. Zu Stellvertretern Vorgesetzten wurden die Abgeordneten Oberfahren und Lindeiner-Wildou gewählt.

Ein Raketen-Schwebebahn-Projekt

Hamburg, 1. Juli. Ueber „Raketen-Schwebebahn-Projekte“ schreibt „Das deutsche Erfindereisen“ u. a.: Hamburg:

„Seit Bekanntwerden der ersten erfolgreichen Raketenversuche der Firma Opel hat sich,

wie zu erwarten war, die Erfinderschaft mit allzu großem Eifer auf dieses neue Gebiet gestürzt, so daß es, um das notwendige öffentliche Interesse für die weiteren sachlichen Versuche nicht zu gefährden, geboten erscheint, einmal aus Erfindertreibern selbst heraus warnend hervorzutreten. Besondere Beachtung verdienen allerdings die Pläne für eine Raketen-Schwebebahn, welche aus Sicherheitsgründen die beste Lösung für die Anwendung von Raketen darstellen dürfte; denn die Gefahr des Abhebens von den Schienen läßt sich bei einer Schwebebahn auf einfachste Weise beseitigen. Da der systematische Bau von Schwebebahnlinien auf sich in der Technik schon seit Jahren erwohnen wird, dürfte die Erfindung des Raketenantriebes hier neue Verwertung herbeiführen. Die Strecke zwischen Berlin und Hamburg würde dann unter Anwendung aller Vorkaufsmaßregeln bequem in einer Stunde zurückgelegt werden, Hamburg-München in etwa zwei bis drei Stunden. Die Wirtschaftlichkeit solcher Schwebebahnlinien wäre unbedingt gegeben und damit die Eisenbahn gegenüber anderen Verkehrsmitteln wieder konkurrenzfähig.“

Die Lage des Arbeitsmarktes

Karlsruhe, 2. Juli. Die leichte Entlastung des Arbeitsmarktes hat in der Berichtszeit (21.-26. Juni) — trotz teilweiser Verschlechterungserscheinungen in einzelnen Industrien — angehalten. Das Baugewerbe war etwas aufnahmefähiger, die Konsumgüterindustrie hat ihre Bedarfsmeldungen zum Zwecke der Frühreparatur erhöht, der gesteigerte Nachfrage der Landwirtschaft konnte teilweise — allerdings noch bei weitem nicht in dem erforderlichen Ausmaße — durch Einstellung arbeitsloser Industriearbeiter und durch Vermittlung österreichischer Landarbeiter entbrochen werden. Insgesamt verminderte sich die Zahl der Arbeitslosen (aus beiden Unterhaltungsabteilungen, vericherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung und Krisenunterstützung) von 28 833 um 653 auf 28 180. Siertorn entfallen auf Württemberg und Hohenzollern 5243 (5468), auf Baden 22 987 (23 347) Unterhaltungsempfänger.

Konzeptionserteilung zum Bau des Schluchsewerkes

Neustadt, 2. Juli. In der heutigen Sitzung des Bezirksrates, welche durch Landrat Rothmund geleitet wurde, erfolgte die Erteilung der Konzeption zum Bau des Schluchsewerkes an das Badenwerk. Der Verknüpfung dieser Entscheidung ging eine längere Beratung des gesamten Fragenkomplexes und eine nochmalige lokale Inaugenscheinnahme des Titzees voraus, wobei sich die Abstimmung bis zum späten Abend hinzog. Die Beratungen des Bezirksrates waren interner Natur, ebenso die Abstimmung. Landrat Rothmund verkündete sodann in der

Die Religion des Bergarbeiters

Von Hubert Megeerth.

II.

Aus dem Verkehr mit den Arbeitern erfuhr ich, daß es das Schlimmste für den Priester ist, wenn er von den Arbeitern zur Kategorie der Beamten gerechnet wird. Die Klust, die zwischen dem Proletariat und den bestehenden Klassen gähnt, unüberbrückbar wie zwischen zwei völlig verschiedenen Welten, tut sich dann auch zwischen Priester und Arbeiter auf. Alle Vorurteile, die man gegen die Beamten als vermeintliche Funktionäre des Kapitalismus hat, werden dann auch ohne weiteres auf den Priester ausgedehnt. Wer den erbitterten Haß des Proletariats gegen die bestehenden Klassen kennt, der weiß, was das für den Priester zu bedeuten hat. Ein überzeugter Katholik unter den Arbeitern sagte mir einmal: „Die Arbeiterlichkeit hat kein Vertrauen zu den Priestern, weil sie in ihnen den Beamten sieht, der vom Staate bezahlt wird und sorgenfrei in seinem Pfarrhaus sitzt. Sie haben dann gut predigen von Armut, Geduld und Opferbringen, wissen sie doch gar nicht, wie weh Stummer und Not tut.“ Es gibt allfälligerweise unter den Geistlichen des Industriegebietes viele, bei denen dieser Vorwurf ein großes Unrecht wäre. Ebenso falsch wäre es aber auch, wollte man alles der kommunistischen und sozialistischen Verhetzung zuschreiben. Dr. Hans Sauerland, anscheinend selbst katholischer Priester, schreibt über das Verhältnis von Priester und Arbeiterlichkeit in seiner Broschüre „Die Seele des Industriearbeiters“:

Muster ist an Bedürfnislosigkeit, Wohltätigkeit und Gerechtigkeitssinn, wird immer noch der große soziale Heros sein, der Heilige ohne Heiligenschein, der durch die Kraft seines Vorbildes sein Evangelium bezeugt und die Arbeiterseele wahrhaft erlöst. Wie er seine Seelsorge ausübt, gibt ihm dann das Herz und die durch die Gnade Gottes erleuchtete Vernunft ein...

Ein großes Hindernis für die Seelsorge im Ruhrgebiet ist die Größe der Pfarreien. Kaum zählt allein für den in der Dürftigen Münster liegenden Teil des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vierundzwanzig Pfarreien mit 10 000 bis 17 000 Pfarrkindern. Berücksichtigt man noch die Andersgläubigen, dann sind es bis zu 30 000 Seelen, die innerhalb einer Pfarrei wohnen. Der Pfarrer kann da unmöglich in ein persönliches Verhältnis zu den Einzelnen treten, er muß froh sein, wenn er seine dringlichsten Aufgaben in aller Eile erledigen kann. Es ist leicht verständlich, wenn er dadurch in einem gewissen Bürokratismus einfach hineingebirgt wird.

Und doch verlangt die Arbeiterseele wegen ihrer besonderen Lage ein verstehendes und tief einführendes Eingehen auf die individuellen Verschiedenheiten des Einzelnen. Der einzelne Priester kann das bei seinem riesigen Aufgabebereich unmöglich leisten. Bei aller Selbstopferung bleibt seine Hilfe nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Es ist nichts selbstverständlicher, als daß man da den Arbeiter selbst zur Mithilfe heranzieht, d. h. heranzuziehen brauchte man ihn nicht, er hat selbst angeboten. Es ist wiederum Hans Sauerland, der als Mittel zur Rettung fordert:

„Das Prinzip des organischen Wachstums muß hier in das Geistliche überführt werden. Wie im physiologischen Lebensprozess die fränke Stelle durch Vermehrung und Vorstoß der gefundenen Zellen allmählich angefüllt und geheilt wird, so muß auch der apostolische Mensch des Industriegebietes, gleichgültig, ob Arbeiter oder Bürger, einen Kreis Gleichgesinnter um sich sammeln. Er muß sich Jünger erziehen, die seine Ideen aufgreifen und ihrerseits wieder neue Anhänger werben. Nur so gesunden allmählich die Masse nach dem Prinzip des Sauerleites.“

Das, was Sauerland hier fordert, ist daran, sich in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Sauerleite, der sich gebildet hat, sind die katholischen Arbeitsgemeinschaften im Ruhrkohlenbergbau (K. A. R.) von einem Priester, der selbst lange unter der Erde arbeitete, und einer schlichten Bergarbeiter gegründet, beginnen sie, sich immer weiter auszuweiten.

Man hat jahrelangtelang eine wahre Sisyphusarbeit geleistet, um der sozialen Lage Herr zu werden, aber leider nicht den Erfolg gefunden, der den Anstrengungen entsprochen hätte. Man hat manches Gutes erreicht und dem Bergarbeiter die und da etwas Luft verschafft, aber dafür wird ihm die Kehle an anderer Stelle desto fester zugeschnürt. Man hat einfach das Uebel nur in seiner nächstliegenden Erscheinung bekämpft, es aber an seiner Wurzel unberührt gelassen. Die Wurzel des Übels ist aber die Gottlosigkeit des Unternehmers und der Arbeit-

tertschaft. Beide haben das Heilandwort vergessen: Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Hier setzen nun die K. A. R. ein. Die in ihnen zusammengeschlossenen Bergarbeiter wollen anstatt über den Kapitalismus zu schimpfen, bei sich selbst anfangen und ihn zunächst in sich selbst überwinden. Danach wollen sie ihre Brüder dazu bringen, ihr Opferleben tief unten in der Grube dazu aufzuopfern, daß auch im Unternehmertum wieder wahre Religion einföhre.

In einem Aufruf an die Bergarbeiter heißt es:

„... Diese neue Idee scheut nicht, daß manche in ihr eine neue Finte des Unternehmers erblicken, daß sie von den radikalen Schwärmern der Straße als Lärm verläßt wird. Sie will auch nichts mit jenen Männern zu tun haben, die nur vom Materiellen ausgehen und meinen, man brauche das Volk nur an dieser Stelle zu packen, um es auf seiner Seite zu haben. Sie tritt der Masse gegenüber auch auf die Gefahr hin, einsam zu bleiben oder doch nur von wenigen verstanden zu werden. Ihre Stärke ist ihr Programm, und dieses lautet: Religion und nochmals Religion. Aber nicht als ein Vettelbrief an Unternehmern, auch nicht als billiger Ersatz für wirtschaftliche Selbsthilfe, noch endlich als vielgenannter „Wohlfel auf das Jenenseits“. Nein, Religion, insofern sie auch menschlich aufsteht gegen alle, die das Menschentum mit Füßen treten. Darum ist sie auch berechtigt, den eigenen Brüdern es zu sagen: Es gibt nur einen Weg aus eurer Not! Ihr werdet erst frei von den Ketten des Kapitals, wenn ihr freigegeben von dem Alptrud des eigenen, wenn auch unerschuldeten Materialismus...“

Religion ist also die Zentralidee, die hier angelehrt wird. Von ihr aus sucht man alle anderen Hilfsversuche, die man keineswegs ablehnen, sondern nur an die richtige Stelle in der Ordnung der Werte gerückt wissen will, wirksam zu machen.

Der Mittelpunkt dieser Arbeitsgemeinschaft ist eine Lebensgemeinschaft von Geistlichen und Laien, die sich vor Gott und ihrem Gewissen verpflichtet haben, sich ganz der religiösen Vertiefung des Bergarbeiterstandes zu widmen. An den einzelnen Orten des Ruhrgebietes suchen sie Bergarbeiter zu gewinnen, die als Apostel auf der Arbeitsstätte wirken. An ungefähr 30 Stellen haben sie solche Gruppen. Gewöhnlich sind es Gruppen von 10 Mann. Diese werden nun richtig zu Laienaposteln herangeführt. Während jeder Woche kommt jede Arbeitsgemeinschaft zusammen und einer der Geistlichen bespricht mit ihnen alle aufgetauchten Fragen und bringt ihnen bei, wie sie ihren Glauben verteidigen können. (Schluß folgt.)

Baden

Kommunisti des

Für den ehrlichen Kommunismus als Reaktion auf die üble wirtschaftliche Lage und die unzureichenden Mittel der Abhilfe kann man Verständnis haben, auch wenn man ihn aus den verschiedensten Gründen für einen Irrweg halten muß. Die schönsten Systeme werden so lange keine Besserung bringen, als nicht die Menschen selber besser werden und ihre gegenseitige Verbundenheit erkennen und daraus die praktischen Schlüsse ziehen. Wofür wir aber niemals ein entschuldigendes Versehen aufbringen werden,

das ist jener sowjetistisch geimpfte, in Deutschland total unselbständige Kommunismus, der mit allen Mitteln darauf ausgeht, die Massen unter allen Umständen zu demoralisieren, um sie für die Zwecke der Kreaturen Moskaus geeignet zu machen. Denn das ist ein Verbreden, begangen an der Not des nach Abhilfe rufenden arbeitenden Volkes, das diesem absolut nichts nützt, sondern es nur noch mehr in innere und äußere Not bringt. Diese Arbeit aber leistet die kommunistische Presse mit bewußter Absicht Tag für Tag.

Eine kurze Anleihe aus der „Arbeiter-Zeitung“ vom 27. Juni ist in dieser Beziehung charakteristisch. Auf der ersten Seite wird der „politische Herenprozess nach modernsten Methoden der internationalen Konterrevolution“ behandelt. Da heißt es:

Das Urteil im Prozess gegen den Genossen Khun ist eine schwere Niederlage der österreichischen Regierung. Gestützt auf die Muthege der internationalen Bourgeoisie und der Sozialdemokratie verfuhr die Seipelregierung aus diesem Fall eine Staatsaktion zu machen. Das mutige und energische Auftreten des Genossen Khun hat die Pläne der Reaktion durchkreuzt. Jeder Arbeiter wird mit Stolz und Freude diese mutige Verteidigung eines Revolutionärs vor dem bürgerlichen Klassengericht lesen.

Dazu nur eine Bemerkung, die sich jedem, der zugleich den russischen Spionageprozess gelesen hat, aufdrängen muß. Wäre Bela Khun, der kommunistische Muthund, in Wien vor einem Gerichtshof gestanden, der so „Recht“ gesprochen hätte, wie man dies in Russland politischen Gegnern gegenüber gewohnt ist, dann wäre Khun nicht zu drei Monaten Arrest, sondern zum Tode verurteilt worden. Aber das angebliche „bürgerliche Klassengericht“ in Wien achtet eben die Gesetze und kennt eine Verantwortung vor Gott und der Menschheit und darum ist Bela Khun so billig weg gekommen. In Sowjetrußland hätte man mit ihm im umgekehrten Fall kurzen Prozess gemacht und die Anklage schon so zu formulieren verstanden, daß er an den Galgen gekommen wäre, denn wenn es ein Klassengericht gibt, das nur die Verantwortung gegenüber einem politischen Programm, nämlich dem bolschewistischen, kennt, dann ist das das Sowjet-Klassengericht.

Die „Arbeiter-Zeitung“ fährt dann weiter:

Und nun vergleiche jeder Arbeiter diese offene, klare Sprache eines Klassenkämpfers mit dem Geschmier der Mannheimer „Volkstimme“, die einen an Gemeinheiten und Lügen nicht zu überbietenden Hekartikel gegen den Genossen Khun gefesselt erscheinen ließ. Unter der fetten Heberschrift „Der Massenmörder“ verfertigte dieses Schandblatt eine Sudelei, von der sich jeder ehrliche Arbeiter nur mit Ekel abwenden wird. Wenn es gegen die Sowjetunion geht, wenn es gilt, die Feinde der Arbeiterklasse zu unterstützen, ist diesen Schmierfinken kein Mittel schöfel genug, um es gegen die Arbeiter anzuwenden.

Nun die „Volkstimme“ wird der „Arbeiter-Zeitung“ gemäß nichts schuldig bleiben. Aber bezeichnend ist es, wie kommunistische Blätter mit jenen umgehen, die im Grund genommen doch ebenfalls die wirtschaftliche und soziale Hebung der Arbeiterklasse programmatisch anstreben.

Auf der zweiten Seite des Blattes wird dann der Moskauer Prozess nach Sowjetrezepten behandelt. Hier ist natürlich alles auf der Junge; aber das ging vollends nicht an, es war ja kein Spitzname, deshalb stoffte sie und machte Herr Jörgen daraus. Das baute zwar auch schlecht, wie sie sich wohl bewußt war, und außerdem sah sie ein Lächeln über Jörgens Gesicht gleiten. — Aber sie war ganz aufrichtig gegen ihn gewesen, und deshalb wollte sie sich auch nicht das geringste von ihm gefallen lassen.

„Aho, ich bitte um Entschuldigung — Herr Jörgen, und fahre jetzt wieder heim“, sagte sie mit bornehmer Miene und legte einen besonderen Nachdruck auf Herr Jörgen.

„Nein, nein, auf keinen Fall! Nun Sie einmal gekommen sind, müssen Sie auch wirklich den ganzen Garten sehen. Ich setze Ihnen alles, und Sie geben mir die Erklärung dazu.“

Gelga hatte sich schon zum Gehen gegeben, blieb aber nun zögernd stehen.

„Wir können ja das Kriegsbeil für ein Weibchen begraben. Ich bitte Sie darum — Fräulein Gelga.“ Auch Jörgen legte einen besonderen Nachdruck auf den Namen, blieb aber ganz ernst dabei. Hätte er nur ein klein wenig gelächelt, dann wäre Gelga gegangen.

Nun aber blieb sie. Es war ja Jörgen, der darum gebeten hatte, und zwar auf eine wirklich nette Weise. Außerdem wollte sie doch so schrecklich gern den ganzen Garten sehen, und er war der einzige, der ihr ihr zeigen konnte. So nickte sie denn zustimmend und kehrte um.

Jörgen ging voraus auf einen Steinhauken zu, der aus seltenen Steinen, Muscheln, Tropfsteinen, Glimmerquarz und vielen anderen Seltenheiten gebildet und mit einer kleinen weiblichen Figur aus Erzeisen befrönt war. Diese war beschädigt, auch fehlte ihr ein Arm; aber man konnte doch sehen, daß sie den Genius Dänemarks vorstellte sollte und mit großer Sorgfalt und Geschicklichkeit ausgeführt war.

(Fortsetzung folgt)

Die roten und weißen Junter

Roman von Marten Korah

(Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Pauline Kläber-Gottschau.)

Copyright 1927 by Karl Köhler & Co., Liter. Verlag, Berlin-Grödenhof, Maschinenwerkst. 24.

Aber die Zeit bis dahin sollte eine Zeit der Ruhe sein. Tag für Tag wollte er dem konjunktivell Schaden zufügen, als in seiner Macht stand. Die Kandidatur des Waters würde zweifellos ein schwerer Schlag für Thomas sein. Noch mußte er nichts davon — sie sollte wie eine Bombe bei ihm einschlagen.

Wie Jörgen so versunken an den Baum geleht dastand, glaubte er leise Schritte zu vernahmen. Er wandte sich rasch um und sah eine helle Gestalt über den freien Platz vor dem Gartenhaus schleichen. Die Gestalt glitt so leicht dahin, als berührte sie kaum die Erde, sie glich einer leichten Eise der Sommerzeit. Nun hielt sie vor dem alten verfallenen Gartenhaus an, trat vorsichtig heran und blieb mit den Händen auf dem Rücken in den Anblick der Gollionsfigur über dem Eingang versunken stehen. Jetzt trat sie in den Bereich des Mondlichtes, der Wind spielte mit ihrem Stramen und wehte ihn in die Höhe; ja, nun glich sie wirklich einer holden Fee mit weißen Flügeln.

Jörgen starrte sie einen Augenblick wie verzaubert an; dann erkannte er die Gestalt und stuzte. — Mein, ein Irrtum war ausgeschlossen, es war wirklich Gelga Junter, seine holde Waise.

Er hatte eigentlich Lust hinter dem Baum stehen zu bleiben und zu beobachten, was weiter geschehen würde; aber er trat doch vor.

Gelga stieß bei seinem Anblick einen Schrei aus. „Ach, wie haben Sie mich erschreckt!“ rief sie und wich ein paar Schritte zurück.

Jörgen lächelte höhnisch. „Ich konnte doch nicht annehmen, daß ich jemand erschrecken würde, wenn ich in meinem eigenen Garten umhergehe“, sagte er in scharfer, beinahe unfreundlichem Tone. Er war weiter vorgezogen und stand gerade vor Gelga. Beide betrachteten einander einen Augenblick wie zwei Fechter, die sich vor dem Kampfe mit den Augen messen.

Gelga war im Begriff, eine sornige Antwort zu geben. Ihre kleine Gestalt redete sich trotzig auf; aber sie bedachte sich und änderte ihre Laune.

„Sie können sich freilich nicht denken, warum ich so dahergeschlichen komme“, sagte sie leichthin in ganz unbefangenen Tone, wie wenn es sich um eine ganz alltägliche Sache handelte.

„Nein, ich gestehe, daß mir das so schwierig ist. Aber Sie glauben wohl, sich auch hier auf eigenem Grund und Boden zu befinden.“ Jörgen war anzüglich, und Gelga verstand es wohl.

Sie wurde dunkelrot. — Wollte er sich wirklich nicht dazu verstehen, die Sache von der leichtesten Seite zu nehmen — nun gut, dann mußte auch sie sie ernsthaft behandeln. Sie konnte das eben so gut, und er sollte es schon merken. Sie warf mit einer festen Bewegung den Kopf zurück und sah Jörgen gerade ins Gesicht.

„Ich weiß genau, wo ich mich befinde, und auch warum ich hierher gekommen bin“, sagte sie unbefangenen.

„Ach, wirklich?“ Jörgen sah sie neugierig an.

„Geben Sie noch nie von Junter Jörgens Tagebuch gehört. Ich meine den alten Junter Jörgen, meinen — nein, unsern Stammvater?“ Gelga fühlte sich ungeschickt bei der Benützung der Bezeichnung „Junter Jörgen“, und „unsern Stammvater“, und das verwirrte sie. Aber kaum hatte sie den Junter Jörgen erwähnt als auch schon Jörgen plötzlich ein ganz anderer Mensch wurde.

„Ja, ich habe wohl von dem Buch gehört, es aber nie gelesen“, sagte er, und Gelga

sah, wie seine Züge den Ausdruck höchster Spannung annahm.

„Ich habe das ganze Buch abgeschrieben, und es hat mich außerordentlich gefesselt“, sagte Gelga, und sie machte eine kleine Pause, die die Wirkung ihrer Worte zu genießen. „Er schreibt fabelhaft vom Garten auf der Insel hier und berichtet von allem, was er darin angelegt hat. Sehen Sie, hier steht das Gartenhaus, das er gebaut und „Gelgas Andenken“ genannt hat. Können Sie sehen, der Name steht über der Tür?“ Gelga wandte sich wieder dem alten Gollionshaus zu, und Jörgen starrte gleich ihr darauf hin.

„Wahrhaftig, da steht wirklich ein „G“, und hier kann man auch noch „fen“ erkennen. Und jetzt, wo der Mond darauf scheint, sieht man auch noch ein „A“; ja gewiß, hier steht „Gelgas Andenken“. Ich habe schon immer versucht, diese Zeichen zu lesen, habe es aber nicht verstanden. Das meiste ist ja vermodert.“ Jörgen hatte alles um sich her vergessen; der alte Junter Jörgen und was ihn betraf, erfüllte ihn einzig und allein.

Gelga konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. „Seit ich das Buch gelesen habe, hat es mich hierher auf die Insel gezogen, um nachzusehen, was noch von Junter Jörgens Sachen vorhanden ist. Ich weiß ja, Sie haben alles gesammelt, dessen Sie habhaft werden konnten. Fanny Lund war nämlich bei mir und hat mir von all den sonderbaren Dingen erzählt, die sie gesehen hat, als Sie sie überall im Garten herumgeführt haben.“

„So — o — o?“ sagte Jörgen lächelnd. „Da konnte ich nicht länger an mich halten. — Ich nahm das Boot und fuhr herüber. — Ich glaube natürlich nicht, jetzt am Abend jemand im Garten zu treffen, hatte auch gehört. Sie seien ausgegangen. — Damit habe ich Ihnen die volle Wahrheit gesagt, Herr — Herr Jörgen.“ Gelga stotterte bei dem Namen; sie mußte nicht, wie sie sagen sollte. Erst war sie im Begriff gewesen, ihn Herr Junter zu nennen; dann aber kam ihr das so sonderbar vor. Dann lag ihr Junter Jörgen

vor dem Auge. „So — o — o?“ sagte Jörgen lächelnd. „Da konnte ich nicht länger an mich halten. — Ich nahm das Boot und fuhr herüber. — Ich glaube natürlich nicht, jetzt am Abend jemand im Garten zu treffen, hatte auch gehört. Sie seien ausgegangen. — Damit habe ich Ihnen die volle Wahrheit gesagt, Herr — Herr Jörgen.“ Gelga stotterte bei dem Namen; sie mußte nicht, wie sie sagen sollte. Erst war sie im Begriff gewesen, ihn Herr Junter zu nennen; dann aber kam ihr das so sonderbar vor. Dann lag ihr Junter Jörgen

vor dem Auge. „So — o — o?“ sagte Jörgen lächelnd. „Da konnte ich nicht länger an mich halten. — Ich nahm das Boot und fuhr herüber. — Ich glaube natürlich nicht, jetzt am Abend jemand im Garten zu treffen, hatte auch gehört. Sie seien ausgegangen. — Damit habe ich Ihnen die volle Wahrheit gesagt, Herr — Herr Jörgen.“ Gelga stotterte bei dem Namen; sie mußte nicht, wie sie sagen sollte. Erst war sie im Begriff gewesen, ihn Herr Junter zu nennen; dann aber kam ihr das so sonderbar vor. Dann lag ihr Junter Jörgen

vor dem Auge. „So — o — o?“ sagte Jörgen lächelnd. „Da konnte ich nicht länger an mich halten. — Ich nahm das Boot und fuhr herüber. — Ich glaube natürlich nicht, jetzt am Abend jemand im Garten zu treffen, hatte auch gehört. Sie seien ausgegangen. — Damit habe ich Ihnen die volle Wahrheit gesagt, Herr — Herr Jörgen.“ Gelga stotterte bei dem Namen; sie mußte nicht, wie sie sagen sollte. Erst war sie im Begriff gewesen, ihn Herr Junter zu nennen; dann aber kam ihr das so sonderbar vor. Dann lag ihr Junter Jörgen

Mittelstandsfragen

60. Vollversammlung der Handwerkskammer Konstanz

In der 60. Vollversammlung wurde die Wahl der Mitglieder vorgenommen. Es wurden gewählt: 1. Graf, Dominikus, Bürgermeister und Schreinermeister, Arien; 2. Greiner, Otto, Baumeister und Stadtrat, Konstanz; 3. Schönewald, Anna, Damen Schneidermeisterin, Triberg; 4. Efinger, Emil, Schuhmachermeister, Markdorf; 5. Brüttel, August, Metzgermeister und Stadtrat, Konstanz. Anschließend fand die Vorstandswahl und die Neubildung der Ausschüsse statt. In den Vorstand wurden Bürgermeister Graf, Arien, Stadtrat Greiner, Konstant, Metzgermeister Reible, Waldshut wieder, Flechenermeister Kammerer, Wilingen, Schmiedmeister Hele, Wöhlingsen und Baumeister Albie, Waldshut neugewählt. Die neu konstituierte Vollversammlung der Handwerkskammer nahm sodann den Geschäftsbericht des Kammerpräsidenten Dr. Geisler entgegen. Wenn das seit 100 Jahren tolgelagte Handwerk heute wissenschaftlich als lebendiger Wirtschaftszweig anerkannt sei, wenn ferner die durch Reichstagsbeschluss eingeleitete Wirtschaftsunterstützung gerade für das Handwerk so außerordentlich wertvolle Ergebnisse bereits gezeigt hat, so sei die jahrzehntelange Arbeit der Handwerkskammer Voraussetzung für diesen Erfolg gewesen. Wie wenig der von unverantwortlicher Seite erhobene Vorwurf der Kammerbürokratie und der Theoretisierung berechtigt sei, ergebe sich aus den vielen Erfolgen, welche die Tätigkeit der Handwerkskammer auf dem Gebiete der Steuer- und Rechtsberatung, des Schlichtungswesens, ferner

durch das Verbindungs-, Sachverständigen- und Einigungsamt, in der Förderung der gewerblichen und wirtschaftlichen Organisationen des Handwerks, in der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Fälsch- und Schwarzarbeit erzielt hat. Hinsichtlich des Entwurfs des Steuervereinfachungsgesetzes müsse mit allem Nachdruck die Forderung erhoben werden, daß das Arbeitsentkommen der Kleinhandwerker und Gewerbetreibenden, das heute weniger fundiert ist als irgend ein anderes Einkommen, vor doppelter Besteuerung bewahrt bleibt. Die Ausarbeitung einer Denkschrift durch die Handwerkskammer Konstanz über das öffentliche und private Vergebungswesen wird dieses Problem weiter Kreise zugänglich machen. Die Betätigung der öffentlichen Hand in der privaten Wirtschaft wird vom Handwerk hart beklagt, jedoch müsse die private Wirtschaft gefördert werden, daß sie öffentlichen Interessen nicht zuwiderläuft.

Gernach wurde die Darlehensaufnahme für die in Liquidation geratene Landesbank für das badische Handwerk L.G. nach letzter Aussprache einstimmig bewilligt. Der Vorstand der Handwerkskammer wurde beauftragt, für eine umfassende Altersfürsorge des Handwerks die notwendigen Vorarbeiten zu leisten. Ueber die Abhaltung von Fachkursen, welche mit Unterstützung des badischen Landesgewerbesamtes und in Verbindung mit der Gewerbeschule Konstanz abgehalten wurden, erstattete Kammerpräsident Sauter eingehenden Bericht.

in Ordnung — muß in Ordnung sein, denn es handelt sich ja um die Sowjetjustiz und mehr, wenn ein deutsches sowjetisches Blatt hier etwas nicht in Ordnung finden wollte! Da käme der Sowjet über es! Und der Sowjet ist auch bei den Kommunisten in Baden gefährdet: darum gibt es ja auch einen rechten und linken Kommunismus. Welcher Vorteil für die Arbeiterschaft!

Auf einer weiteren Seite werden dann — das darf nie fehlen — zwei „Stellvertreter Gottes“ heruntergerissen: Herr Stadtpfarrer Kast von Etingen und Herr Pfarrer Stricker von Michelbach. Erstere weil er anlässlich eines Verlesungens in einem Kino, wo gerade „die feurige Susanna“ aufgeführt wurde, verlangte, daß zuvor die Reflektoren weg gemacht würden; letztere, weil er es nicht duldet, daß schulpflichtige Kinder des Bezirksfestes wegen am Sonntag dem Gottesdienst fernbleiben. Von einer kommunistischen Zeitung erwarten, daß sie für Erziehung zur Pflichtenfüllung — besonders, wenn es sich um religiöse Pflichtenfüllung handelt — Verständnis hätte, wäre natürlich zu viel verlangt. Pflichtenfüllung kennt man dort nur gegenüber den bolschewistischen Zielen. Die Frucht solcher Anschauungen in der Erziehung wird eine spätere Zeit erleben. In Rußland hat man sie schon erlebt: Blut und Sittenlosigkeit, die zum Himmel schreit! Aber der Pfarrer von Michelbach ist für das Kommunistenblatt natürlich ein „sauberer“ Erzieher, weil er den Kindern in der Schule sagt, man müsse Gott mehr gehorchen als den Menschen. Dieser Grundsatz stammt übrigens, was für das Kommunistenblatt nicht ohne Interesse sein dürfte, von jenen, die von Kommunisten und Sozialisten gewöhnlich als „Proletarier“ im Urchristentum bezeichnet werden, von den Aposteln Jesu Christi.

Dem Herrn Pfarrer von Etingen hält die „Arbeiter-Zeitung“ den Vatikan mit seinen Kunstausstellungen entgegen. Aber selbst einem geistig so tief stehenden Blatt sollte es nicht vorzukommen, daß es Erzeugnisse der größten Künstlergenies der Menschheit mit — Kinoreflectoren vergleicht, und alte Sammlungen von höchstem kunsthistorischen Interesse mit den Darbietungen eines Sensationsfilms. Da fehlt wahrhaftig jede zeitliche Einstellung. Denn nur künstlerischem und kunsthistorischem Interesse können heute die Vatikanischen Sammlungen noch dienen und wer die Dinge anders ansieht, der hat eben, wie die kommunistische Zeitung nur ein Geistesinteresse; nur deshalb gibt es ja kommunistische Blätter. Dem wahren Interesse des sogenannten Proletariats nützt diese Setze natürlich gar nichts, sie schafft ihm weder Brot noch Fleisch. Die einzige Wirkung solcher Pressearbeit ist Verrohung und Verbeugung.

Amthliches

Personalveränderungen im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Ernannt: Zum Zollamtmann der Oberzolldirektion Würtenberger in Waden (1. 6.); zum Oberzolldirektor der Zollinspektoren Kamer in Mannheim (1. 4.); Edert in Basel und Spahr in Emmendingen (1. 5.); zum Steuerassistent der Steuerbetriebsassistent Körner in Heidelberg (1. 6.).

Verstet: Oberregierungsrat Erhardt von Lundenfeld (Landesfinanzamtsbezirk Pforzheim i. B.) als Vorsteher an das Finanzamt Bruchsal (16. 5.); Regierungsrat Dr. Bühler von Kon-

stanz nach Tübingen; die Obersteuerinspektoren Edert und Edert von Pforzheim nach Karlsruhe (Landesfinanzamt Abteilung I), Enders von Karlsruhe (Landesfinanzamt Abt. I) nach Bruchsal (1. 6.); der Steuerinspektor Welsch von Bruchsal nach Tübingen (1. 5.); die Obersteuerinspektoren Kögel von Karlsruhe (Finanzamt-Stadt) nach Weisach, Nebel von Säckingen nach Offenburg, Schmel von Oberkirch nach Karlsruhe (Landesfinanzamt Abt. I), Schumacher von Mannheim (Finanzamt-Redaktion) an das Finanzamt Mannheim-Stadt; die Steuerassistenten Kramer von Offenburg nach Heidelberg, Deströcher von Mannheim (Finanzamt-Stadt) an das Finanzamt Mannheim-Redaktion, Weniger von Saugau (Landesfinanzamtsbezirk Stuttgart) nach Säckingen; der Steuerassistent Frion von Schopfheim nach Saugau (Landesfinanzamtsbezirk Stuttgart) (1. 6.); Oberzolldirektor Kamer von Rheinau nach Mannheim (18. 5.); die Zollinspektoren Krebs von Danzig nach Mannheim (2. 4.), Bauer von Konstanz nach Stodach (2. 6.); die Oberzolldirektoren Aichele von Stetten nach Freiburg, Stritt von Bruchsal nach Freiburg, Golberer von Offenburg nach Bruchsal (2. 5.), Kiefer von Achern nach Pforzheim (3. 5.), Fischen von Rehl nach Offenburg (1. 5.), Schmidt von Karlsruhe nach Rehl, Ged von Waden nach Rehl, Rapp von Rehl nach Konstanz (1. 6.).

In den Ruhestand veretzt: Steuerassistent Reithaler in Freiburg (Finanzamt-Stadt) (1. 9.); Steuerassistent Heß in Freiburg (Finanzamt-Stadt) (1. 10.); Steuerassistent Raible in Weisach (1. 10.) und Steuerassistent Käfer in Säckingen (1. 8.);

die Oberzolldirektoren Kall in Waden (1. 6.) und Geisel in Karlsruhe (1. 7.).

Entlassen: Steuerbetriebsassistent Kluge in Karlsruhe (Finanzamt-Stadt) (8. 5.).

Verstorben: die Steuerassistenten Viehler in Säckingen (8. 6.), Luchardt in Mannheim (Finanzamt-Stadt) (15. 5.) und Schmidt in Rastatt (27. 5.).

Kirchliche Nachrichten

Bischofsstige in Bühl

Bühl, 30. Juni. Unser Städtchen, das rebenumtänzt an den Schwarzwaldbergen liegt und bekannt ist durch das Grab von Urban Holz und in anderer Hinsicht auch durch seinen Reichtum an Frühweiskäse, hat letzte Woche große Tage erlebt. Das Bist., Bischofsstige sind Gegenstände, hat sich auch bei uns demaharheit. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Karl Friedrich war zu uns gekommen und drei Dinge sind es, die sein Hiersein unergleich machen: Kirchweih, Orgelweih, Pontifikalamt. Der erste Tag, Donnerstag, 28. Juni, galt dem neuen Kloster und Weiterbau der Schwestern vom allerheiligsten Heiland. Wer von Karlsruhe mit der Bahn zu uns kommt, den grüßt von weitem das stattliche Bauwerk des Klosters Maria Hilf. Architekt Vierling von hier ist sein Erbauer und Herr Superior Schmid ist der Mann, der durch seine opfervolle Anstrengungen die Mittel zu dem Klosterneubau aufgebracht hat, nachdem vorher Gottes gültige Verheißung dafür gesorgt hatte, daß die vertriebenen Schwestern hier eine neue Heimat gefunden haben.

Und jetzt wurde das Werk gekrönt durch die feierliche Konsekration der Klosterkirche durch den hochw. Herrn Erzbischof. In der Morgenstunde begann die hl. Handlung der Kirchweih. Inzwischen hielt in der Kapelle des Ererzitienshauses Herr Prof. Waldbogel aus Mannheim die Festpredigt. Nach vollendeter Weih hielt der hochw. Superior des Mutterhauses Niederbrunn, der Wiege der Kongregation, Kanonikus Hanns, das hl. Erntingsopfer.

Am Nachmittag fand eine Festfeier statt, an der auch der Vertreter der Staatsregierung Herr Landrat Willmeyer aus Bühl teilnahm. Herr Erzbischof sprach dem Mutterhaus, den Schwestern und ihrem Superior Glückwünsche, Dank und Anerkennung aus und überbrachte dem Herrn Superior Schmid die hohe Ehrung der Ernennung zum Erzbischof. Geistl. Rat. Das war der erste Segenstag für Bühl.

Am anderen Morgen, Peter und Paul, Patrozinium der Pfarrkirche, holten die Bübler bei herrlich strahlender Sonne ihren Erzbischof im Kloster ab und zogen in stattlicher Prozession durch die im Festumzug prächtige Hauptstraße in ihr schönes Gotteshaus. Dort ragte von der Empore herab die neuerbaute Orgel, ein Meisterwerk der Orgelbaukunst, erbaut von der funktionsvoll Meisterhand des Orgelbauers H. B. Schwarz aus Heberlingen. Die neue Orgel ist mit ihren 64 klingenden Registern die größte Kirchenorgel des badischen Landes und ein Kunsterk in ihrem musikalischen Dispositionen und ihren technischen Feinheiten. Nach der Festpredigt des hochw. Herrn Religionslehrers Menzell aus Offenburg gab der hochw. Herr Erzbischof der neuen Orgel die kirchliche Weihen in feierlicher Segnung, eine hohe Ehre für den Meister Schwarz und für die ganze Bübler Pfarrgemeinde. Und in feierlichen, gemalten Male zum Pontifikalamt. Eine hohe heilige Stunde war das für alle. Der Kirchengesang die Messe solennis in F-dur von Fülle und die neue Orgel jubelte voll Freude zur hl. Opferhandlung.

Nachmittags 2 Uhr hielt der große Beuroner Musiker H. Fiedels Wöber die meisteindrucksvolle Predigt über die Bedeutung der Orgelweihen und der Orgel selbst in der hl. Liturgie. Darauf folgte die Fortführung des neuen Wertes durch Herrn Musiklehrer Emil Kaller aus Freiburg. Herr Kaller zeigte sich als Meister im Orgelspiel. Seine Darbietungen aus Werken von Bach und Regner und aus Choralliedern nach den Festtagen des Kirchenjahres zeigten die neue Orgel in all ihren Feinheiten und in ihrer gemachten Macht und Konfesse. Was ist ergreifen und bewundern den meisteindrucksvollen Erbauer des Wertes, der wie ein Meister aus dem Mittelalter still und gottfromm ungesehen in einer Ecke sitzt und Gott dem Schöpfer dankt für seine Gnade und Hilfe zur Erhaltung des gewaltigen Wertes. Eine Festfeier im Friedrichsbau, bei der der hochw. Herr Erzbischof herliche, aufmunternde Worte an die versammelte Gemeinde richtete, beschloß die denkwürdigen Bischofsstige in Bühl.

Mittelbadischer Bilgerzug nach Einfeldeln

Dieses Jahr wird unser Bilgerzug wieder, wie früher, im August gehalten werden, gerade in der Zeit, in welcher Angeleitete Ferien haben und Landwirte am besten abkommen können. Abgang am 17. August 12 Uhr früh in Rastatt, Abkunft um 5 Uhr nachmittags in Einfeldeln. Rückfahrt am 20. August, etwa 8 Uhr früh, sodann nach wieder abends, etwa vor 7 Uhr, in Rastatt. Infolge dieser Einteilung kann jeder Bilger noch zeitig nach Hause kommen, jeder den Anschlag an Nebenbahnen gewinnen. Die Reise geht über den Schwarzwald, Eisingen, Schaffhausen, Zürich. Bei der Rückfahrt: Zürich, Winterthur, Konstanz, Schwarzwald zurück. Die Preise für Fahrkarten und Verpflegung in Einfeldeln sind die gleichen wie vorigen Jahres: z. B. Rastatt 21.50 RM., Appenweier 19.70 RM., Offenburg 19.40 RM., Schaffhausen 11.50 RM. Das Nähere ist zu erfahren an den Anschlägen an den Stationen. Direkte Auskunft gibt auch gerne der Bilgerführer Pfarrer Schultheiß in Lautenbach, Amt Bühl, Fernsprech-Nr. 448. Herrn Bilger, welche den Vierwälder-See oder den Rigi mit der herrlichen Alpenansicht besuchen wollen, sollen sich bei der Einsicht beim Bilgerführer melden, der für alles Nötige besorgt ist.

Anmeldungen bis spätestens 29. Juli bei dem zuständigen Pfarramt; später direkt bei dem Bilgerführer. Wohnort und Bahnangestellte mögen recht bald die Freikarten beantragen.

Das Bilgerzugkomitee: Dietmar, Geistl. Rat, Bad Wiesloch; Ködel, Geistl. Rat, Bühl; Guttentmüller, Pfarr-Rektor, Ottersweier; Duffel, Pfarrer, Muggensturm; Bühl, Pfarrer, Wöllersbach.

C. M. S.

Waghäusel, fer. IV. hor. 2 1/2 (4. Juli): Festum tular.

Aus dem Konzertsaal

Brüfungskonzerte des Badischen Konservatoriums

II.

Romantischer Abend. Fast sämtliche Leistungen bermochten von dem vorgeschrittenen Können der Schüler zu überzeugen. Helene Schmidt (Klasse Schell) spielte zwei Balladen von Brahms und Chopin mit guter Einfühlung in diese Stil-epochen, während Hilde Knopf (Klasse Lindner) in einem Konzertstück von Weber vor allem durch ihre geschliffene Technik auffiel. Das scheinbar etwas steifmütterlich behandelte Instrument des Violoncello hat in Willy Kugel (Klasse Traubetter) einen würdigen Vertreter gefunden. Das G-moll-Konzert von Roppen, das an einem früheren Abend vorgelesen war, besetzte er mit klingendem Vogenstrich. Hedda Stüchel und Grete Loti (Klasse Schell) machten mit einem Variationswerk von Brahms ihrem Lehrer alle Ehre. Drei ausgezeichnete Stimmen bestritten den gesanglichen Teil. Frau Hedda Rejger (Klasse Junfer) schürfte in seelischen Tiefen; ihrer Veranlagung kommt die Getragenheit der Liedsprache von Brahms in weitestem Maße entgegen. Besonders das Lied „Der Tod, das ist die hüble Nacht“ war von klanglicher Empfindung durchzittert. Hilde Paulus (Klasse Staudigl) konnte in drei Gesängen aus „Samson und Dalila“ weit aus-holen und mit ihrem vollen Organ die tragischen Bezüge der Hochromantik umreißen. Otto Soulier (Klasse Staudigl) behauptete handhaft neben seiner Partnerin. Auch Elise Rejger (Klasse Staudigl) konnte sich mit ihrem Können an den schwierigen Schattentanz aus „Dinorah“ wagen.

Der Schumann-Abend war etwas einseitig organisiert. Die Länge der einzelnen Darbietungen entsprach nicht ganz dem Können der Mitwirkenden. Selbst Mathilde Wagner (Klasse Preß-Nath) schien etwas ermüdet, so daß

die Wiedergabe der großen C-dur-Variante besonders in den ersten zwei Sätzen zu schwerfällig geriet. Sehr schön war der dritte Satz, in den die begabte Pianistin viel hineinlegte. Grete Loti (Klasse Schell) bestärkte ihre feine Spielweise ebenfalls durch einige unpersonliche Spielabschnitte. Im ganzen hinterließ der „Carnaval“ gute Eindrücke. Die Klaviermeister (Klasse Schell) hatte mit den Doppelbündler-Kängen eine dankbare Aufgabe. Ruth Schöfer und Alice Krauser (Klasse Junfer) erprobten an zwei Stellen ein ziemliches Stimmvermögen. Die besten Leistungen boten naturgemäß Franz Golke und Friedrich Sinnreich, vermutlich die Meister Schüler von Georg Mantel. Sinnreich leitete den Abend mit Sätzen von Chopin und Wägl ein, bewußt in der Gestaltung und interessant im Spiel. Ganz hervorragend spielte Franz Golke die Toccata in C-dur von Schumann. Er ist der Musiker, für den das Studium notwendige Uebergangsstation zur eigenwilligen künstlerischen Entfaltung ist. Golke ist bald so weit, daß er mit jedem technischen Hülfsmittel die pianistischen Schattlagen fähig. Nur vor allzu großen Freiheiten im Takt muß er sich hüten.

Brüfungskonzert des Württembergischen Konservatoriums

I.

Auch dieses bekannte Musikausbildungsinstitut legt an mehreren Abenden Nachschicht von dem erziehten Niveau des letzten Jahres ab. Bedauerlich bleibt nur bei der Veranstaltung dieser Karlsruher Brüfungskonzerte, daß sie jedes Jahr auf einen kurzen Zeitraum zusammenge-drängt werden, so daß der Refertent genungen wird, Schülerleistungen in großen Mengen zu konsumieren. Oft fallen diese Konzerte auch auf denselben Tag, so daß es nicht möglich ist, diese Angelegenheit gar gründlich zu behandeln.

Der erste Abend brachte Klavier- und Violin-konzerte, sowie Sologefang. Wir kamen noch

recht zu der Aufführung eines Illus für Sopran und Violoncello, „Siele und Tage“ von dem Karlsruher Gerhard Dugengeger, jetziger Kapellmeister am Stadttheater in Lugern, der sein Werk selbst aus der Taufe hob. Sein Neben-gelassen vertrat die handige Hand des mit dem Hinstellen der Instrumentierung vertrauten Musiklers. Was auch da und dort die Anlehnung an bewährte Vorbilder nicht zu verkennen sein, so gesch-niet sich das Werk doch durch originale Erin-derungsgehalt aus. Sehr glücklich ist der Kontrast getroffen, sehr geschickt sind die Stimmförmigen behandelt. Hilde Schöberle (Klasse Bürg) und Otto Felber (Klasse Giffler) stellten gutes Material in den Dienst der Leistung, die ihrem Autor berechtigten Erfolgs und starken Beifall brachte. Martin Sprengler (Klasse Dr. Brüdner) zeigte in dem Violinkonzert von Brahms ein festes Musiktalent. Mit Ueberlegenheit spielte Gertrud Weigel (Klasse Dr. Brüdner) das Klavierkonzert von Beet-hoven.

Der zweite Abend erhielt seine Note durch die Wirtung der Pianistin Maria Kerber aus Darmstadt. Die Pianistin spielte Beethoven, Schumann und Brahms fesseln, ursprünglich und mit reichem Modulationen. Man spendete ihr reichen Beifall. Das Trio, op. 11 für Marianne, Cello und Klavier von Beethoven hätte man sich lebendiger gewünscht. Willy Wehrdt (Klasse Krauser) behandelte sein Cello mit großer Routine. Seine Urausgezeichneten wird das weitere Studium abschließen. Maria Gerhardt (Klasse Bürg) ist bereits eine Pianistin von Format, der es nicht an geistvollem Vortrag mangelt. Zwei gute Bassisten stellten sich in Adolf Wagner und Otto Felber (Klasse Giffler) vor. Der seltene Freundes-dor der Schülerinnen von Frau Bürg, den man immer gerne hört, gab dem anregenden Abend einen würdigen Ausklang.

Zu dem unterbliebenen Karlsruher Gastspiel der Elisabeth Bergner wird uns vom Bad. Landes-theater geschrieben: Trotz der überaus schlechten Erfahrungen, die das Landesbühnen beim Besuch der von vielen Seiten gewünschten Gastspielver-

anstaltungen in diesem Jahr machen mußte, hat die Generaldirektion doch noch den Versuch mit einem Gastspiel der überaus talentvoll aufgenommene Elisabeth Bergner unternommen wollen. Das für die letzten Tage der Spielzeit trotz der großen Kosten verarbeitete Gastspiel hat sich nun kurz vor dem Abschluß wegen des Gesundheitszustands des Fräulein Bergner zer-schlagen.

Ertauführungen am Nationaltheater Mannheim. Ausdankend Stolz hat für die kommende Spielzeit folgende Werke zur Aufführung angenommen: „Loloi“, „Und das Licht scheint in der Finsternis“, „Strindberg“, „Carl XII.“, „Wacht“, „Trommeln in der Nacht“, „An-Sch.“, „Die Welt (Aufführung)“, „Viel“, „Der Prozeß“, „Dugan“ (Neues Theater). Geplant sind im An-schluß an die Berliner Uraufführungen: „Bromen“, „Reparationen“, „Bredner“, „Die Verbredner“, „Bagnal“, „Das große A B C“. In der Oper: Verdi: „Rebutadnegar“ (deutsche Uraufführung), „Don Carlos“, „Wellec“, „Die Prinzessin Cir-nara“, „Wilhaud“, „Die Rückkehr“ (deutsche Uraufführung); Hindemith: „Ein und zurück“, „Malpiero“, „Der falsche Harlequin“, „Tod“, „Eghe und Emilia“ (Uraufführung), „Die Prinzessin auf der Erbse“.

Einwemith „Carbilla“ in Berlin. Die inter-estiersten Berliner Musikgemeinde hat die letzten Samstagabend endlich zur Aufführung gelangte Ertauführung von Paul Hindemiths „Car-billa“ eine sehr angenehme Veranstaltung. Unter der musikalischen Leitung von Otto Klemperer kam die eigenartige Partitur zu einer sehr ein-deutigen Wiedergabe. Die darstellenden Kräfte, Fritz Arenn (Cardillo), Felicie Hint (die Tochter), Hans Fiedler (der Offizier) vor allem, waren sehr erfolgreich. Diejenige Leistung unter Dr. Hanns Riedden wirkte gut, die Bühnensituation Ewald Müllers sehr anziehend. Die Mitwirkenden wurden nach den Ufführungen wiederholt her-zugeloben, insbesondere begrüßten die Bühnen-sympathisch Paul Hindemith. Auch der Dirigent Otto Klemperer empfing herzlichen Dank für seine musikalische Leistung.

Chronik

Niedelsheim, 2. Juli. Tragischer Tod eines Schriftstellers. Wie aus Niedelsheim gemeldet wird, erlitt der 63jährige Schriftsteller Kais-Karlruhe, der bei einem Festbankett des Niedelsheimer Kreisvereins am Samstagabend die Festrede halten sollte, nach einer tragischen Tod. Er sank, von einem Schlag getroffen, auf dem Rednerpult tot zusammen.

Bruchsal, 2. Juli. (Schwerer Autounfall.) Gestern mittag ereignete sich abermals ein schwerer Autounfall. Ein Personenwagen der Elektrowerke A.G. hier passierte auf der Büchenerstraße das Bahngelände an der Kurve der hiesigen Landstraße. Dabei brach der hintere untere Teil des Wagens, die beiden Räder flogen gegen einen Baum geschleudert, wobei der Insasse der Firma, Schlosser Braun, hinausflog und einen Arm- und Oberarmbruch erlitt. Der Chauffeur kam unverletzt davon. Der Wagen ist total demoliert. — (110er Tag.) Hier findet am 4. und 5. August d. J. der vierter 110er Tag, verbunden mit dem ersten 110er Verbandstag, statt. Alle Kameraden der ehemaligen obigen Kampfteile sind zu dieser Wiedersehensfeier herzlich eingeladen. Anmeldungen und Anfragen an den 1. Vorsitzenden des Vereins, ehemals 110er, Herrn Ewald Bredt, Bruchsal, Schönbornstr. 88.

Walch, 2. Juli. (Ein Gemeindefest am Rebenberg.) Nicht weit von Jener meisthin fischbaren Kuppel des altberühmten Rebenbergs beging am gestrigen Sonntag das Walchendorfer Walch ein seltenes Gemeindefest, das eingedenk der großen kirchlichen Tradition des Rebenbergs eines religiösen Juges nicht entbehrt. Die Gemeinde Walch enthielt für ihre im Weltkrieg gefallenen Soldaten ein schönes Denkmal, während der dortige Kriegsbund sein 60jähriges Stiftungsfest feierte. Ein überaus reiches Flaggenparade geschah am Sonntag morgen von dem alten Dorf hinaus auf die weithin zu übersehende Rebenbergs- und das Hügelland, während oben auf der obersten Spitze des Rebenbergs die schlichte Kuppel des Rebenbergs sich als zahlreicher Besucher, die von nah und fern nach Walch kamen, grüßte. Das Fest, das durch den 50. Geburtstag des Gemeindevorstandes, Herr Bürgermeister Nedenstein, feiert konnte, eine besondere Note erhielt, wurde am Samstagabend durch einen Umzug eingeleitet.

Nastatt, 2. Juli. (Motorradunfall.) Gestern früh 1/2 Uhr wurde unterhalb des Rebenbergs ein Fräulein, Tochter eines Mannheimer Bädermeisters, die sich auf einem Motorrad als Reisefahrerin befand, durch Umstürzen des Motorrades erheblich verletzt. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt im Krankenhaus in Nastatt.

Rittersdorf, 2. Juli. (Waldunfall.) Gestern abend bei einbrechender Dunkelheit kam aus der Richtung Rittersdorfer Rebenbrücke ein Radfahrer gegen die hiesige Schiffbrücke gefahren, besetzt mit zwei Damen und einem Herrn.

Badisches Landestheater

Ausflug des Opernjahres . . .

Am Sonntagabend ist der letzte Opernabend des Opernjahres 1927/28 verfallen. Eine Reihe von Abschiedsvorstellungen scheidender Künstler gab den letzten Aufführungen das Gepräge. Josef Witt berabschiedete sich in der „Heiligen Ente“ als Kuli Pang, in welcher Rolle er schon bei der Uraufführung vorzügliche Triumphe gefeiert hatte. Wir haben mit unserer hohen Anerkennung dieses bedeutenden Sängers-Schauspielers nie zurückgehalten und bedauern, daß wir ihn, da er sich in kein ausgedehntes „Fest“ hat eintragen lassen, schon nach einem Jahr verlieren. Denn ihm „lagen“ schließlich alle Rollen vom letzten bis zum Selbsten, nur eben, daß er für das als Nachfolger von Bus engagierter nach des Christen Tenors nicht die charakteristische Stimme besaß. So viel ist sicher, daß er sich im Laufe seines einjährigen Dienstjahres zum prominentesten Sänger unseres Ensembles aufgeschwungen hat.

Dolf Vogel, unser bewährter Bassist, geht nach Leipzig. Daß er sich die Rolle des Melchior in „Gounods Faustoper“ — die er damit erstmals hier sang — zum Abschied ausgesucht hat, ist vielleicht doch auf eine Liebersehensfeier seines, vor allem geistig-darstellerischen Fortschritts zurückzuführen. Dagegen war seine gewissermaßen zweite Abschiedsvorstellung als „Waffenmeister“ tags darauf eine für den Menschen und Künstler bezeichnende Partie — sie brachte ihm nochmals den begeisterten Abschiedsgruß eines dankbaren Hauses ein. Mit Vogel scheidet ebenfalls ein Künstler von uns, der sich nachdenkliche Sympathien auch bei der Kritik erlangen durfte und dem wir seinen Weggang im Interesse seines künstlerischen — finanziellen Aufstiegs nicht verdeden.

Als Graf Diebenau sang in der gleichen Sonntagsvorführung des „Waffenmeister“ Hubert Wehr auch seinen Karl-Heinrich Schwanenfang. In den sieben Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit gehörte er, vor allem in seiner besten Zeit, zu den besten Sängern. Daß seine Stimme mehr und mehr an Reinheit und Siederheit verlor — die Tragik so vieler Künstler —, mußte ihm schließlich selbst einen Ortswechsel nahe legen. Nebenfalls wird man sich immer gerne an seine hiesige Glanzzeit erinnern, die ihm neben innerer Befriedigung auch die äußere Ehre des Kammerlangentzels brachte. Auch ihm zeigte ein reicher Gabeentisch und jubelnder Beifall, daß er eine große Verehrergemeinde, die ihm unentwegt die Treue hielt und hält, besitzt.

Zugleich tat an diesem Abend Robert Leber seinen wenig in die Erscheinung tretenden Dienst als Regisseur. In der kurzen Zeit, wo er mehr die Stütze des Oberregisseurs als selbständig tätig war, konnte er immerhin beweisen, daß er ein ausgezeichnetes Verständnis und beträchtliche Begabung für seinen Posten besitzt. Die an Zahl freilich geringen Inszenierungen und dann auch aller, stehender Repertoireopern brachten ihm jedesmal die verdiente Anerkennung ein. Wenn er jetzt die selbständige Opernregie am Stadttheater Heilbronn übernimmt, zweifeln wir nicht an weiteren und nennenswerten Erfolgen, wozu wir ihm alles Glück wünschen.

Tagungen

Badischer Schuhmachermeistertag

Vom 30. 6. bis 2. 7. fand in Freiburg der 11. Verbandstag des Verbandes Badischer Schuhmacher-Innungen statt. Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Vorstandssitzung am Samstag mittag und durch einen recht wohl gelungenen Empfangsabend der Freiburger Schuhmacherzweigvereine im Saale des Arbeiterbildungsvereins. Am Sonntag vormittag halb 10 Uhr begannen die Beratungen, zu der u. a. auch Vertreter des Staates, der Stadt Freiburg, anderer Innungsverbände und der süddeutschen Schuhmacherverbände vertreten waren. Die Sitzung wurde geleitet vom Vorsitzenden C. Grether-Dörach, der in seinem Begrüßungswort auf die schwere Lage des Schuhmacherhandwerks und die Notwendigkeit zur strengen Zusammenfassung der Kollegen hinwies. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß nunmehr die 33jährige Lehrzeit im Schuhmacherhandwerk durchgeführt werden. Die Vorstellungen bei den Landesfinanzämtern hätten eine 10prozentige Senkung der Einkommensteuer zur Folge gehabt. Die Lage sei unübersehbar ernst. Röhne und Materialpreise hätten sich seit 1924 um 50 Prozent erhöht, während die Abgabepreise die gleichen geblieben seien. Besonders habe das Schuhmacherhandwerk unter der Konkurrenz der Regiebetriebe und der Schwarzarbeit zu leiden. Der von J. Bulling erstattete Jahresbericht balanciert mit 4720 RM. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Ebenso wurde der Voranschlag für 1928 genehmigt. Direktor Kern-Schulgart appellierte an die badischen Schuhmacher, sich an genossenschaftlichen Wareneinsatz zu beteiligen. Ferner wurden die neuen Bestimmungen zur Ablegung der Meisterprüfung bekanntgegeben und grundsätzlich genehmigt. Als nächster Tagungsort wurde Habsollzell bestimmt. Zum Kapitel Handwerkskammer wurde lebhaftes Interesse geführt über die Vorläufige der Liquidation der Wirtschaftsstelle in Karlsruhe. Das Handwerk könne jetzt die Suppe auslöffeln, die andere eingebracht hätten. Man wandle sich dagegen, daß die Handwerkskammer Freiburg für den Lehrlingsurlaub eintrete. Sehr scharfe Kritik wurde auch an der Forderung „Das Badische Handwerk“ geübt, die einen unerschwinglich hohen Zuschuß benötige. Es wurde weiter über die Besteuerung des Schuhmacherberufes geführt. Insbesondere wandle sich die Tagung gegen die Gewerbesteuer. Auch die Beitragspflicht zur Berufsgenossenschaft für das Bekleidungs- und Schuhmacherhandwerk seien so gering, daß der geforderte Beitrag von 15 RM. ein Unrecht bedeute. Der Anschluß an den Reichsverband des Deutschen Handwerks soll erwogen werden, ebenso die Gründung einer Fachschule. Der Bekämpfung der Regiebetriebe, insbesondere der Behältnishaltung des Krippelheims der Erziehungsanstalt Schwarzacher Hof und der Kaufmannslehre Redargemünd soll die nächste Arbeit gewidmet sein.

Hauptversammlung des Elektro- und Installateurgewerbes

Der Landesverband Württemberg und Baden des Reichsverbandes des deutschen Elektro- und Installateurgewerbes hielt in der Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli in Freiburg seine dritte Jahreshauptversammlung ab. Die Bezirksgruppen Württemberg und Baden hatten sich vor drei Jahren zu einem Landesverband zusammengeschlossen, der jetzt 24 Ortsgruppen zählt und insgesamt über 684 Mitglieder verfügt. Die Tagung hatte sich eines außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen. Am Samstag mittag trat der erweiterte Vorstand zu einer Sitzung zusammen, die sich mit internen Verbandsangelegenheiten

beschäftigte. Der Jahresbericht wurde einstimmig angenommen und dem Vorstand und der Geschäftsführung Entlastung erteilt. Die Herren Hipp-Karlruhe und Jung-Freiburg wurden erneut als stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes wiedergewählt. Eine ganze Anzahl Anträge fanden jedoch Ablehnung, sie betrafen insbesondere die Frage der Einschränkung der Lehrlingsstellen. Die Verbandsleitung wurde aufgefordert, sich wie bisher weiter für die Bekämpfung der offenen und verdeckten Monopole einzusetzen. Die Frage der Gründung eines Erholungsheimes wurde einstimmig gutgeheißen. Am Sonntag vormittag fand dann die eigentliche Hauptversammlung im Kaufhaus am Münsterplatz statt, die von etwa 200 Teilnehmern besucht war. Der Geschäftsführer erstattete den Jahresbericht. Wenn auch im Betriebsjahr 1927 von Konjunktur nicht gerade gesprochen werden könne, so sei doch der Geschäftsjahr erheblich besser geworden. Infolge übermäßig starker Konkurrenz wurde die Preispolitik freigegeben. Der Preis für die Montage- und sozialer Kosten weiter gedrückt. Die Einführung der Reichsberufungsordnung habe leider dem Handwerk nicht die erhoffte Befreiung gebracht. Besonders fühlbar sei die Konkurrenz durch die Elektrizitätswerte, die eigene Installationsabteilungen haben und den Kunden besondere Vorteile gewähren. Auch die Installationsbüros der Schwarzen machten dem Gewerbe viel Abbruch. Energie müßte aber das Fußfesseln und die Schwarzarbeiter bekämpft werden. Hier läte Aufklärung in der breiten Öffentlichkeit Not.

Die Aussichten für das Jahr 1928 lassen einen erheblichen Rückgang in der Geschäftslage nicht erwarten. Der erste Vorsitzende des Reichsverbandes, Felix Wermann, konnte die überaus dankbare Mitteilung machen, daß es dem Vorstand des Reichsverbandes gelungen sei, infolgedessen einen Erfolg zu erzielen, daß die erfreuliche Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Elektrizitätswerte als gesichert anzusehen sei. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Rechtsanwalt Dr. A. K. Schulz, hielt sodann einen längeren Vortrag über wirtschaftliche Probleme der Gegenwart. Seine tiefgründigen und von großer Sachkenntnis der wirtschaftlichen Strömungen Deutschlands getragenen Ausführungen ernteten am Schluß stürmischen Beifall.

Verbandstag badischer Schreinermeister und verwandter Berufe

Der Landesverband badischer Schreinermeister und verwandter Berufe hielt in Lörrach seinen diesjährigen Verbandstag ab. Am Samstag nachmittag fand die Delegiertentagung statt, die die Vorlagen für den Verbandstag vorbereitete. Für den Abend war ein Begrüßungs- und Unterhaltungsabend vorgesehen, worauf dann am Sonntag vormittag im Großen Hofsaal die eigentliche Landes-Hauptversammlung ihren Anfang nahm, die vom Landesvorsitzenden, Schreinermeister Braun-Froschheim eröffnet wurde. Nachdem der Vorsitzende bekanntgegeben hatte, daß die Verhandlungen der Delegiertentagung im Druck erscheinen werden, erließ er über die Berufsorganisation des Schreinerhandwerks, wobei er wertvolle Hinweise für seine Landesgenossen gab. Nach dem Vortrag wurde die Tagung vom Vorsitzenden mit dem Wunsch auf frohes Wiedersehen in Elzach, wo die nächstjährige Tagung stattfinden, geschlossen. Am Sonntag nachmittag versammelten sich die verschiedenen Schreinermeister im Schützenhaus zu gemeinsamer Unterhaltung, wobei die hiesige Hofmusik von Hausen spielte. Während der Tagung war in der Hofmusikturnhalle eine Ausstellung von Schreinererfindungsmaschinen veranstaltet, die sich ebenfalls eines guten Besuchs erfreute.

Freiburg i. S., 2. Juli. (Nachausstellung für das Schuhmacherhandwerk.)

Aus Anlaß des 11. Verbandstages des Badischen Schuhmachermeister-Verbandes, verbunden mit der Feier des 60jährigen Bestehens der Schuhmacherzweigvereine in Freiburg i. S., wird die diesjährige Ausstellung der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft des Schuhmacherhandwerks in der Stadt. Kunst- und Festhalle eine Süddeutsche Nachausstellung für das Schuhmacherhandwerk mit Prämiierung veranstaltet. Die Ausstellung gibt in ihrer Gesamtheit einen ausgezeichneten Überblick über den gegenwärtigen Stand des Schuhmacherhandwerks, der Schuhindustrie und der damit verbundenen Erwerbszweige. Die Freiburger Schuhmacherinnung zeigt vorbildliche Maharbeit vom elegantesten Damenschuh bis zum derben bediegenen Arbeitsschuh. Auch die Schuhmacherzweigvereine Emmendingen und Reichart sind mit ausgezeichneten Maharbeiten vertreten. Die Gewerbeschulen Freiburg und Offenburg zeigen Arbeiten ihrer Meisterwerkstätten, die erlernen lassen, welche gründliche Ausbildung und Fachkenntnis heute das Handwerk erfordert. Den größten Raum in der Festhalle nehmen aber die Verkaufstände von etwa 100 Firmen der Schuhindustrie und der verwandten Betriebe in Anspruch. So finden wir große Spezialmaschinen führender Firmen Süddeutschlands, Stühle, die alles nur erdenkliche Schuhmacherwerkzeug ausstellen, Erzeugnisse von Schuhfabriken, die vor allem der neuen Schuhmode Rechnung tragen, alle möglichen Bedarfsartikel usw. Die Ausstellung dürfte gerade dem Fachmann eine Fülle von Belehrung und Anregung bieten und manchen Schuhmachermeister anleiten, wie er seinen Betrieb modern umgestalten und verbessern kann.

Schluchsee, 2. Juli. (Ertrunken.) Im Schluchsee ertrank gestern nachmittag der 30 Jahre alte Adolf Kautzer von Oberlausingen. Es wurde beobachtet, wie er versank, ohne daß ihm verständlich in der Nähe badende Personen Hilfe bringen konnten. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Bad Dürkheim, 2. Juli. Das neue Stranndbad am Salinensee wurde vor einiger

Zeit dem Betrieb übergeben und zieht an Tagen mit guter Witterung Scharen von Besuchern an, wie es die gestrigen Optimisten nicht vorausgesehen hatten. Es dürfte aber auch sowohl in landschaftlicher als auch in baulicher Hinsicht eines der schönsten Stranndbäder sein, die es überhaupt gibt. Der Besuch ist an manchen Tagen so stark, daß die Gemeinde sich vor neue den Verkehr regelnde Aufgaben gestellt sieht; denn mit Wägen, Motorrädern und Kraftwagen scheint sich die ganze badehungrige Bevölkerung nach Bad Dürkheim zu begeben, wo der bisher entlegene, fast verlassene Salinensee zum wassersportlichen, erquickenden Mittelpunkt geworden ist. Am 15. Juli erfolgt die feierliche Einweihung des Stranndbades mit großem Feuerwerk, Fackelschwimmen und Illumination der Ufer und Boote.

Wörach, 2. Juli. (Zwei Personen in Basel ertrunken.) Beim Baden im Rhein ist am Sonntag nachmittag ein etwa 35 Jahre alter Mann aus Wörach, der vermutlich einen Herzschlag bekommen hatte, ertrunken. Das zweite Opfer, das der Rhein auf Wörach Gebiet gefordert, war ein Rahnfahrer, der mit einem Kameraden auf dem Rhein fuhr, wobei das Boot an der Wehsteinbrücke umkippte. Der Rahnfahrer wollte ihm Hilfe bringen, was der junge Mann aber ablehnte mit dem Bemerkten, er wolle bis zur Schwimmschule hinunterschwimmen. Kurz vor dem Ziele versank er jedoch.

Waldshut, 2. Juli. (Opfer des Badens.) In der NB bei Niedermühle versank gestern nachmittag der 18 Jahre alte August Buchner aus Brunnen (am Waldshut), als er in einem tiefen Wasserloch baden wollte. Sein Kamerad Gupfner, der ihm zur Hilfe eilen wollte, aber gleich Wägen des Schwimmers unklug war, ging ebenfalls unter. Nur unter großer Mühe konnte der bereits Vermutete aus dem Wasser geholt werden. Der ertrunkene Wägen wurde dann mittels einer Stange ans Ufer gezogen; doch blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Singen a. S., 2. Juli. (Ueberfahren.) In der vergangenen Nacht fuhr ein Sonderzug von Zürich im Bahnhof Singen ein. Bevor der Zug hielt, sprang eine Frau aus dem Wagen, geriet unter die Räder und war sofort tot.

Frankfurt, 2. Juli. (Groß-Frankfurt 548 500 Einwohner.) Am Ende des Monats Mai hatte Frankfurt eine Bevölkerungszahl von rund 472 500 Personen aufzuweisen. Für die am 1. April eingemeindeten Orte beträgt die Bevölkerungszahl 76 000, somit ergibt sich für Groß-Frankfurt eine Gesamtbevölkerung von 548 500 Personen.

Wiesbaden, 2. Juli. (Einer der merkwürdigsten Entführungen.) Am Nachmittag des 25. Juni wurde ein Mädchen in der Nähe des Bahnhofs von einem unbekannten Motorrad umgefahren, fiel auf den Kopf und war bewußtlos. Der Motorradfahrer fuhr davon, ohne sich um das Mädchen zu kümmern. Gleich darauf wurde das Mädchen von einem Kraftwagenführer in einem Auto bis vor St. Goarshausen mitgenommen. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Entführer.

Aus der Partei

Unterhaltungsabend

Dettingen, 1. Juli. Einen gelungenen Unterhaltungsabend veranstaltete am Samstagabend die hiesige Zentrumspartei für ihre Vertrauensleute, deren mehr als 160 der Einladung des 1. Vorsitzenden, Bürgermeister und Abg. Heimgmann, gefolgt waren. Neben Theaterstücke, Musikvortrage, allgemeine Reden gaben dem Abend eine prächtige Umrahmung. Ein von Generalsekretär Baur auf den mit großer Mehrheit wiederwählten Ortsvorstand und die Gemeinde Dettingen ausgedachtes Hoch fand begeisterten Beifall. Der Verlauf der Abendunterhaltung zeigte so recht, daß in allen Schichten unserer katholischen Bevölkerung noch die alte unantastbare Treue zur Partei feste Wurzel besitzt, daß man aber andererseits neben politischer Pflichterfüllung besteht, in Frohsinn und Gemütlichkeit sich zusammenzufinden.

Spiel und Sport

Kreismeisterkämpfen des bad. Turnkreises

Bei herrlichem Sommerwetter beschloß der X. Badische Turnkreis am vergangenen Sonntag sein Spieljahr 1927/28 durch Austragung der Kreismeisterkämpfe auf dem reizend gelegenen, in volstem Sommerfrischem prächtigen Waldspielplatz des Karlsruher Männerturnvereins. Die Meister in den Winterkämpfen, Hand- und Fußball, wurden bereits im Frühjahr festgestellt, am Sonntag wurden die Kreismeister für die Sommerkämpfe Fußball, Schlagball und Trampelball ausgespielt. Dem von badische Turnspielweiser sehr verdiente Kreispielführer, Turnlehrer Wendth-Karlruhe, begrüßte namens der Kreisleitung die zahlreichen Mannschaften des badischen Kreises. Zugleich begann auf den verschiedenen sorgfältig hergerichteten Plätzen ein frohes Spielleben. Erfreulicherweise konnte bei allen Mannschaften eine merklliche Verbesserung der Spielweise festgestellt werden. Die Endspiele am Nachmittag lockten zahlreiche Zuschauer auf den Spielplatz. Nachmittags 5 Uhr konnte bereits die Siegerehrung vorgenommen werden. Oberbürgermeister Dr. Winter-Karlruhe mochte den Endspielen bei

Sportverein badischer Eisenbahner

Unter den Eisenbahnern Badens herrscht eine rege sportliche Betätigung. Nachdem nun seit über einem Jahr Reichsbahn-Lern- und Sportvereine in Karlsruhe, Freiburg und Basel bestanden, wurde am letzten Donnerstagabend ein weiterer Verein in Mannheim und am Samstagabend einer in Landau gegründet. Nach einem begeistert aufgenommenen Vortrag über Zweck und Ziele der Sportbewegung unter den Eisenbahnern durch Reichsbahninspektor Zimmermann von Karlsruhe traten dem ersten Verein sofort etwa 80, dem letzteren etwa 20 Mitglieder bei. Darunter sind viele Eisenbahner, die dem Sport bisher fremd gegenüberstanden.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Wirtschaftliche Wochenrundschau

Börse: Die Börse litt in dieser Woche unter fast völliger Geschäftsstille. Zur Zurückhaltung trug von allem bei die zunehmende Geldnachfrage im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zum Halbjahresultimo. Auch bestanden Besorgnisse wegen einer neuen Geldvertheuerung in Newyork. Die Besserung der Aussenhandelsziffer im Mai brachte wenig Anregung, da sie im grossen und ganzen den Erwartungen entsprach. Die ungeklärte Lage in Bezug auf die Regierungsbildung im Reich wirkte weniger als Baisse-moment, denn als Unsicherheitsfaktor. Kleine Deckungen und kleine zufällige Aufträge bewirkten nach der Ueberwindung des Ultimos leichte Erholung, doch war von einer einheitlichen Tendenz nichts zu spüren, da sich auch die Einflüsse der Reisezeit bemerkbar machten. Immerhin war die Börsenverfassung nach der Ultimoabwicklung allgemein etwas zuversichtlicher, wozu auch die Hoffnungen auf eine Reichsbankdiskontermässigung um 1/2 Prozent, im nächsten Monat und die etwas freundlicheren Aussenbörsen beitrugen. Das Geschäft blieb aber nach wie vor ausserordentlich gering; auch Auslandskäufe fehlten völlig.

Geldmarkt: Am Geldmarkt war die Lage zum Halbjahresultimo ziemlich angespannt, doch ist der Ultimoterminalfolge der frühzeitigen und umfassenden Vorbereitungen glatt verlaufen. Tagesgeld war wie immer vor dem Ultimo leichter. Monatsgeld war im Zusammenhang mit der Verknappung von Reportgeld sehr stark gefragt, ohne dass sich Abgabelust zeigte. Die Geldsätze betrugen für Tagesgeld 6-7 1/2 Prozent, für Monatsgeld 7 1/2-8 Prozent. Der Privatdiskontsatz wurde für beide Sichten von 6% auf 6 1/2 Prozent erhöht, da anlässlich des Ultimos das Wechselangebot wesentlich grösser war. Für Juli wird bei dem fortschreitenden Devisenzufuss aus den seit Anfang Mai angeschlossenen Anleihen in einem Umfang von etwa 700 Millionen Mark eine rasche Entspannung erwartet.

Produktenmarkt: Die Produktenbörsen blieben auch in dieser Woche schwach und die Kurse waren schwankend. Von der beginnenden Belegung des Weltgetreidemarktes war auf den deutschen Märkten vorerst nichts zu spüren. Das inländische Angebot war keineswegs reichlich und die Eigner mussten sich zu Preisgeständnissen verstehen, wollten sie die auf den Markt gebrachten Posten unterbringen. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 250 (unv.), Roggen 270 (minus 2), Sommergerste 264 (minus 2), Hafer 264 (plus 4) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 35 1/4 (plus 1/4) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt: Die Grosshandelsindexziffer ist um 0,1% von 142,2 auf 142,0 zurückgegangen. Der deutsche Aussenhandel weist im Mai erneut eine Abnahme der Passivität auf. Der Einfuhrüberschuss im reinen Warenverkehr ist von 231 Millionen im April auf 192 Millionen im Mai zurückgegangen. Im ganzen hat sich die Ausfuhr um 29 1/2 Millio-

nen auf 894 1/2 Millionen und die Einfuhr um den dreifachen Betrag, nämlich 89 Millionen Mark auf 1086 Millionen verringert. Der Rückgang der Einfuhr betrifft Lebensmittel, Rohstoffe sowie Fertigwaren. Die Textilindustrie klagt nach wie vor über unzureichenden Absatz und ungenügende Preise. Die Häuteaktionen verliefen bei flottem Verkauf fest.

Viehmarkt: Infolge des Rückganges des Fleischverbrauchs im Sommer wird die Beschickung der Schlachtviehmärkte immer mässiger. Bei der geringeren Anlieferung konnten Grossvieh, wie auch Kälber und Schweine kleinere Mehrerlöse erzielen.

Wirtschaftsschau

Zunahme der Gewerbebetriebe in Baden.

Es kann in der Öffentlichkeit nicht ein-dringlich genug auf die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes hingewiesen werden. Das tut erfreulicherweise recht klar und überzeugend der vor kurzem erschienene Jahresbericht des Badischen Gewerbeaufsichtsamtes. Die absolute Zunahme der Betriebe ist ganz erheblich; sie betrug in den letzten zwei Jahren 5556. Sie dürfte — einerlei wie man sich hierzu stellt — ein weiterer Schritt zur immer stärkeren Industrialisierung Badens sein. Denn natürlich ist auch die Zahl der Arbeiter gestiegen, und zwar um 34 173, die der Angestellten um 2157. Es ist ganz charakteristisch für die Art dieser industriellen Entwicklung Badens, dass die sogen. Kleinbetriebe, welche 1-4 Arbeiter beschäftigten, um 3281, die Mittelbetriebe, in welchen etwa 5-49 Arbeiter tätig sind, um 2156 zugenommen haben. Man sieht diesen Gang der Entwicklung auch aus der Zahl der Betriebe, welche der Gewerbeaufsicht in Baden unterstellt sind: 1904 waren es rund 12000, im Jahre 1927 aber 33 000 Betriebe. Wird im Anschluss daran mitgeteilt, dass die Zahl der beschäftigten Arbeiter gestiegen ist von 211 000 im Jahre 1904 auf rund 384 000 im vorigen Jahre, dann hat man ein fast lückenloses Bild der industriellen Entwicklung Badens in den letzten 25 Jahren.

In den Rahmen dieses Bildes passt durchaus die Feststellung, dass viele Handwerkerbetriebe durch die immer stärkere Beschaffung von Elektromotoren vom reinen Handarbeitsbetrieb zu Motorbetrieben übergegangen sind. Diese Maschinisierung wird, so sagt der Bericht mit Recht, auch künftig im Fortschreiten begriffen sein, und er fügt hinzu, „dass die Prozentzahl der in Klein- und Mittelbetrieben beschäftigten Arbeiter zunimmt, während sonst die Entwicklung der Wirtschaft auf eine Zunahme der Arbeiterschaft in den Grossbetrieben vorwiegend hinausläuft“.

Anders liegen die Beschäftigungsverhältnisse bei den Angestellten. 54 Prozent von ihnen (38 484) wurden allein in den Grossbetrieben beschäftigt, 43 Prozent (30 608) in den Mittelbetrieben und nur 2 Prozent (1560) in den Kleinbetrieben. Hierzu sagt das Ge-

werbeaufsichtsamte, es sei von wesentlicher Bedeutung, dass zu den 384 000 Arbeitern noch ein Teil der 70 000 Angestellten Badens als Arbeitsschutzbevollmächtigte in das Arbeitsgebiet des Gewerbeaufsichtsamtes einbezogen sind.

Ausstellungen

Die Leipziger Messe als Konjunkturbarometer

Wie nach den beiden Messen des Jahres 1927, so hat auch im Anschluss an die Leipziger Frühjahrsmesse 1928 das Institut für Konjunkturforschung in Verbindung mit dem Leipziger Messamt eine enquetemässige Befragung der deutschen Aussteller über den Verlauf und Erfolg der Frühjahrsmesse 1928 durchgeführt. Die Untersuchungen, die im Verlag von Reimar Hobbing, Berlin, erschienen, haben ergeben, dass sich Auftragsingang und Kundenwerbung gegenüber den beiden vorjährigen Messen behauptet und vielfach noch verbessert haben. Die künftige Entwicklung des Geschäftes wird in den meisten Branchen, vor allem in den technischen Gruppen, optimistisch beurteilt. Die Erhebungen haben zu der Feststellung geführt, dass im Inlandsgeschäft die geforderten und zum Teil gegenüber der letzten Messe erhöhten Preise vielfach von der Kundschaft bewilligt wurden, allerdings nur nach Einräumung verlängerter Zahlungsfristen. Im Auslandsgeschäft dagegen hat sich die Preisstellung auf der Messe als zu hoch erwiesen. Nach eingehenden Untersuchungen kommt das Institut für Konjunkturforschung zu dem Ergebnis, dass sich für die industrielle Fertigung zwei Wege zur Ueberwindung der Exporthemmnungen bieten: einmal die Herstellung hochwertiger Qualitätsware und ferner die Preissenkung durch rationale Serienherzeugung. Auch über die Umsätze auf der Leipziger Frühjahrsmesse sind nach verschiedenen Methoden Erhebungen angestellt worden, nach denen der Betrag von 1 Milliarde Reichsmark als untere Grenze der auf der Messe getätigten Aufträge angesehen werden muss. Dieser Betrag stellt allerdings nur die untere Grenze dar, weil auf der Messe teilweise nur Probeaufträge erteilt werden, die bei befriedigendem Ausfall später zu endgültigen Bestellungen führen. Insbesondere werden die für die Aussteller der Technischen Messe massgebenden Aufträge in vielen Fällen erst nach der Messe endgültig erteilt, weil der Kaufabschluss in grösseren Maschinen fast immer längerer Vorverhandlungen bedarf. Ungefähr die Hälfte der Bestellungen stammt aus dem Auslande; ein Zeichen, in welchem Ausmass die Leipziger Messe unsere Ausfuhr fördert. Die Forschungen des Institutes für Konjunkturforschung haben ferner ergeben, dass sich die wirtschaftliche Aktivität im ganzen auf einem Frühjahr 1927 ähnlichen Stand bewegte als im Frühjahr 1927 und dass die wirtschaftliche Lage bei Beginn der Messe sowie ihrer Weitergestaltung von der Ausstellerschaft optimistisch beurteilt wurde. Besonders wertvoll sind die Untersuchungen über die Konjunkturlage in den einzelnen Branchen, auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden soll.

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 2. Juli. Die gute Tendenz des heutigen Vormittagsverkehrs konnte sich auch auf den offiziellen Börsenbeginn übertragen. Die Anregungen, die vorlagen, waren unerheblich. Man sprach von der am Samstag mittag erfolgten Diskontermässigung der belgischen Staatsbank, verwies auf die letzthin erschienenen Berichte der Grossbanken über die Konjunktur- und Börsenlage und beschäftigte sich mit den Auslassungen der führenden Kaliteute und den neuen Chemieplänen in dieser Industrie. Verschiedentlich waren auch Ansätze einer Beteiligung der Privatkundschaft zu bemerken, besonders glaubt man zu beobachten, dass auch Firmen, die in der letzten Zeit Zurückhaltung zeigten, sich wieder mehr am Geschäft beteiligten. Stellenweise fehlten noch neue Limite zum Monatsanfang, sodass die Entwicklung der ersten Kurse keine gleichmässige werden konnte. Im allgemeinen waren die Veränderungen gegen den Samstag-Schluss nur gering. Durch stärkere Abschwächungen fielen nur Chadeaktien (minus 6 Mk.) und Chem. Heyden (minus 3 1/2 Proc.) auf. Dagegen konnten Papiere wie Nordd. Woll-, Kraus & Co., Spritwerte, Holzmann, Aschaffenburg Zellstoff und Dtsch. Linoleum bis zu 10 Prozent und mehr gewinnen. Lebhaftere Umsätze hatten aber nur die heute in den Terminverkehr eingereichten Werte. Auch im Verlaufe blieb es zunächst bei ruhigem Geschäft freundlich. Man erwartete eine baldige Erleichterung des Geldmarktes nach dem Halbjahresultimo. Auch international hoffte man auf eine Entspannung. Nordd. Woll-, Berliner Handelsgesellschaft, Berger, Waldhof und Transradio waren bevorzugt. Kursmässig blieb die Tendenz aber nicht immer behauptet. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftslos, Mexikaner eher fester. Stärkeres Interesse machte sich für die 4prozentigen Talon-Rumänen von 1890 geltend. Ein Zeichen für die zunehmende Erleichterung des Geldmarktes war, dass Devisen heute schon wieder stärker gesucht waren. Die Geldsätze waren aber trotzdem noch ziemlich hoch. Man nannte Tagesgeld mit 8-10, Monatsgeld 8-9 1/2, Warenwechsel mit 7 Prozent und darüber. Am Pfandbriefmarkt lagen Goldpfandbriefe verhältnismässig, Roggen- und Liquidationspfandbriefe und Anteile dagegen freundlich, bei letzteren betrug die Gewinne bis zu 1 1/2 Prozent. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je 1/2 Prozent auf 6 1/2 Prozent ermässigt.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 2. Juli. An der Abendbörse war die Stimmung ausserordentlich still. Die von Newyork gemeldeten unregelmässigen Anfangskurse konnten keine Anregung bieten, sodass sich auch infolge Fehlens neuer Ordres die Spekulation zurückhielt und auch die Nachfrage nach Spezialwerten aufhörte. Bei minimalen Umsätzen waren die Kursveränderungen gegen den Berliner Schluss zumeist gering. Verschiedentlich traten kleine Rückgänge ein, so bei J. G. Farben, Erdöl und Hapag. Zellstoff Aschaffenburg verloren 3 Prozent. Die Rentenmärkte lagen geschäftslos. Auch im Verlaufe änderte sich an der lustlosen Haltung nichts.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen vom 2. Juli.

Weizen, märk. 251-252, pomm. 266-268,50, meckl. 264, schles. 264,50, Roggen, märk. 268,50-270, pomm. 270-270,50, meckl. 248,50, schles. 248,25, Sommergerste 244-264, Hafer, märk. 255-265, Weizenmehl 31-34,75, Roggenmehl 35-37,75, Weizenkleie 15,65-15,85, Melasse 16,50-16,80, Roggenkleie 17,75-18,50, Viktorienerbisen 48-62, kleine Speiseerbisen 35 bis 40, Futtererbisen 24-25,50, Pelusinken 26 bis 27, Ackerbohnen 24-25, Wicken 25,50 bis 28, Lupinen, blaue 14-15,50, gelbe 16-17, Rapskuchen 18,8-19, Leinkuchen 22,90 bis 23,50, Trockenschnitt 16-16,20, Soya-schrot 20,40-20,90, Kartoffelflocken 23,80-24,40, Speisekartoffeln, weisse 3,00-3,20, rote 3,70 bis 4,00, gelbl. 4,90-5,20, grossausfallende und Industrie über Notiz.

Mannheimer Produktenbörse vom 2. Juli.

Tendenz: fest. Weizen, inl. 27 1/2-28, ausl. 29-31, Roggen, inl. 29, ausl. 29 1/2, Hafer, inl. 27,75-28,50, ausl. 27,50-28,75, Braugerste, inl. —, ausl. 31-35, Futtergerste 24-25, Mais, gelber, mit Sack auf Bezugsschein 24,25-24,50, Weizenmehl Spezial 0 36,75-37,25, Weizenbrotmehl —, Roggenmehl 38-39,75, Weizenkleie 13,75, Biertreber 17,75-18.

Die Fleischpreise in der Stadt Karlsruhe

haben in den letzten Wochen mehrfach Veränderungen erfahren, die ganz oder zum Teil auf die Schwankungen im Angebot von Vieh zurückzuführen sind. Sieht man davon ab, dass mit Beginn der heissen Jahreszeit die Nachfrage nach Fleisch geringer wird und damit der Auftrieb an Vieh zurückgehen muss, so war das Angebot an Grossvieh und Kälbern auf dem hiesigen Viehmarkt in den letzten Wochen befriedigend. Dementsprechend waren auch die Preisschwankungen beim Grossvieh gering. Bei Kälbern dagegen ist eine Tendenz zur Preissteigerung festzustellen; bisher beläuft sich der Aufschlag auf etwa 3 Pfennig je Pfund. Anders verhält es sich bei der Versorgung mit Schweinen. Hier war der

Börsenkurse vom 2. Juli 1928

Berliner Effekten			80. Juni.		2. Juli.		Berliner Dev. ser		
	80. Juni.	2. Juli.					80. Juni.	2. Juli.	
Ablösg. m. Ausl. kl.	54	51,4	Kali Aschersleben	269 1/2	268	Bayrische Motoren	275	278	
Ablösg. dto gr.	51,5	54	Karlsruher Maschinen	—	89,5	Kronprinz Metall	—	—	
Ablösg. ohne	18,2	18,1	Knorr Heilbronn	152 1/2	152,5	N. S. U.	67 1/2	—	
6% Reichsanleihe	87,5	87,5	Klöckner	—	171	Rhein-Elekt.	156	157	
5% Badenkohl. Wanl.	—	18	Kollmar & Jourdan	88	74 1/2				
5% Preuss. Kali	6,77	6,6	Lahmeyer	174	175				
5% Preuss. Roggtrbk.	8,80	8,44	Leopoldgrube	74 1/2	74				
Schantungsbahn	6,00	6,1	Laurahütte	75,5	—				
Südd. Eisenbahnen	—	127	Lindes Eismaschinen	175	—				
Baltimore	109	—	Ludwig Löwe	—	245	Buenos-Aires	1,777	1,777	1,781
Hapag	167	166,5	Mannesmann	140	189 1/2	Karola	4,169	4,177	4,169
Hambg. Südamerika	207	207,5	Motoren Deutz	64	62,5	Jaara	1,948	1,947	1,948
Hansa	212,5	211	Oberbedarf	110 1/2	110 1/2	Kairo	20,91	20,95	20,912
Nordd. Lloyd	157	157	Oberkoks	118 1/2	11 1/2	Konstantinopel	2,132	2,186	2,185
Danabank	279	279	Orenstein	124	122	London	20,387	20,427	20,389
Deutsche Bank	167 1/2	168 1/2	Pbönix	96	95 1/2	Newyork	4,1805	4,1885	4,1820
Diskonto-Gesellschaft	168,5	168 1/2	Rheinestahl	159 1/2	158 1/2	Rio de Janeiro	0,499	0,501	0,499
Dresdner Bank	167,5	168 1/2	Riebeck Montan	159	157,5	Uruguay	4,266	4,274	4,266
Reichsbank	281	280	Schuckert	208 1/2	208 1/2	Amsterdam	168,48	168,82	168,56
Rhein Kredit	128 1/2	128,5	Siemens & Halske	868 1/2	868 1/2	Athen	5,405	5,415	5,425
Akkumulatoren	159	160	Sinner	188 1/2	140	Brüssel	58,89	58,51	58,896
Adierwerke	115	114	Stolberger Zink	181 1/2	180 1/2	Danzig	81,52	81,86	81,58
A. E. G.	180 1/2	181	Südd. Zucker	164 1/2	155	Helsingfors	10,517	10,537	10,52
Augsburg-Nürnberg	106	104,5	Svenska	487 1/2	469	Italien	22,005	22,045	21,985
Bergmann	206 1/2	207,5	Tuchfabrik Aachen	184 1/2	184	Jugoslawien	7,860	7,874	7,865
Berl. Karlsruher Ind.	—	—	Ver. Ut. Nickel	174	170 1/2	Kopenhagen	112,06	112,28	112,08
Brown-Boverie	160 1/2	168	Ver. Glanzstoff	692	690	Lissabon	18,88	18,87	18,88
Buderus	84 1/2	83 1/2	Ver. Stahlwerke	97 1/2	97	Oslo	111,91	112,18	111,92
Chem. Albert	—	—	Stahl Zypen	206	206	Paris	16,42	16,46	16,42
Damler	111 1/2	110 1/2	Wanderer	150	150	Prag	12,898	12,818	12,894
Dtsch. Erdöl	148 1/2	148 1/2	Westeregeln	272	273	Schweiz	80,59	80,75	80,61
Dtsch. Linoleumwerke	352 1/2	352,5	Wieslocher Ton	98 1/2	99	Sofia	8,019	8,025	8,019
Dtsch. Maschinen	55	55	Zellstoff Waldhof	809	816 1/2	Spanien	68,89	69,08	68,96
Dtsch. Petroleum	76-78 1/2	78-79	Zellstoff-Verein	—	—	Stockholm	112,15	112,37	112,18
Eisenhandel	77 1/2	79	Concordia Spinnerei	125 1/2	126	Wien	58,90	59,02	58,915
Eisenkirchen	128 1/2	128	Licht & Kraftv.	—	—	Budapest	72,85	72,99	72,87
Gesfürl	268,5	268,5							
Goldschmidt	98	98 1/2							
Gritzner	189 1/2	185							
Guanowerke	71	71							
Hammersen	158 1/2	160							
Hannov. Maschinen	50 1/2	50 1/2							
Harpener	180	157							
Hirsch Kupfer	144 1/2	140,5							
Holzmann	148,5	154,5							
Hösch Eisen	189	187 1/2							
Max Jüdel	187	142,5							

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

	(Reichsmark per 100 kg)			Berlin, den 2. VII. 1928		
	Bezahl.	80. Juni.	2. Juli.	Bezahl.	80. Juni.	2. Juli.
1. Januar	—	126,25	126,25	42, —	42,25	42, —
2. Februar	—	126,50	126,25	—	42,25	42, —
3. März	—	126,75	126,25	—	42,50	42, —
4. April	—	126,50	126,25	—	42,75	42,25
5. Mai	—	126,75	126,50	—	42,75	42,25
6. Juni	—	127, —	126,50	42,75	43, —	42,75
7. Juli	—	128, —	126, —	—	41,50	41, —
8. August	—	128, —	126,25	—	41,50	41, —
9. September	—	128,50	126, —	—	41,75	41,25
10. Oktober	—	128,50	126, —	—	41,75	41,25
11. November	—	128,50	126, —	—	41,75	41,50
12. Dezember	—	126,25	126,25	—	42, —	41,50

Auftrieb im April und Mai merklichen Schwankungen ausgesetzt und seit 21. Mai ist er von 1430 Stück stetig bis auf fast 1000 Stück zurückgegangen. Dieses erhebliche Nachlassen des Angebots lässt sich nicht allein mit dem durch die heisse Jahreszeit bedingten Abflauen der Nachfrage erklären. Es sind vielmehr wohl auch die agrarpolitischen Massnahmen der Reichsregierung, durch die das Angebot von Schweinen an deutschen Märkten verringert wird. Auf diese Massnahme ist offenbar auch zurückzuführen, dass zur Zeit Südwestdeutschland sich vorwiegend mit Schweinen eigener Zucht versorgt — ein Zustand, wie er seit Kriegsschluss für Baden wohl nicht beobachtet wurde. Mit dem Nachlassen des Angebots stiegen die Preise, und zwar recht merklich und sprunghaft. Noch im April stand der Preis für die begehrteste Sorte Schweine im Durchschnitt auf 58 Pfg. je Pfd. Lebendgewicht — d. i. ein Preis, den man als „Vorkriegspreis“ bezeichnen kann und der seit der Stabilisierung der Währung der niedrigste war. Am 14. Mai wurden 61 Pfg. verlangt, am 21. aber schon 69, im Juni sogar 77 Pfg. Dieser hohe Preis war allerdings eine lokale und zwar einmalige Erscheinung und erheblich übersetzt; immerhin beträgt der Preis z. Zt. noch 72 Pfg. Diesem Ansteigen der Viehpreise sind natürlich auch die Fleischpreise gefolgt. So kostet bei der Innung seit 21. Juni 1 Pfund Kalbfleisch mit Knochen 1.40 Mk., zum Einmachen 1.36 Mk. und Kalbschnitt 2.60 Mk. Und das Schweinefleisch stieg im Preise mit Wirkung vom 6. und 27. Juni; seit 27. Juni kostet bei der Innung 1 Pfund Schweinebraten mit Knochen 1.20 Mk., ohne Knochen 1.60 Mk., Schweinebauch 1 Mk., Kotelett 1.40 Mk., Schweineschnitzel 1.80 Mk., Dürfleisch 1.40 Mk. und Schmeer und Speck 1.10 Mark.

Obst

Vom pfälzischen Obst- und Gemüsemarkt.

Freinsheim, 30. Juni. Die Kirschenerte hat ihren Höhepunkt überstiegen. Die Preise, hauptsächlich für bessere Sorten, lagen ausserordentlich hoch (40—50). Auch die Erdbeernte geht allmählich ihrem Ende entgegen (25—42). Neu auf dem Markt erschienen sind reife Stachelbeeren und Johannisbeeren; in beiden Obstsorten ist eine volle Ernte an den Mann zu bringen. Nachdem das feuchte, warme Sommerwetter von Bestand ist, erweisen sich die Früchte als gut ausgereift, kräftig und gesund. In der letzten Woche machte man die für den einheimischen Handel betrübliche Beobachtung, dass die Preise auf den Einkaufsmärkten manchmal sogar durchweg höher lagen als auf den Konsumentenmärkten. Der Grund liegt in der starken Nachfrage ausländischer, hauptsächlich rheinischer Grosshändler, die durchweg höhere Preise anlegen können. — Das Gemüsegeschäft war wieder äusserst lebhaft. Sehr stark angeboten sind Pfäfersen und Karotten, was ein Zurückgehen der Preise zur Folge hatte. Die Spargelernte ist nahezu beendet. Im einzelnen kosteten durchschnittlich: Kirschen: Schwarzkirschen 40—50 (50—65); Haumüller 40—50 (50—60); geringere Sorten 20—30 (25 bis 35). Sauerkirchen 25—35 (35—45); Stäbe 25—42 (30—60). Stachelbeeren: halbreife 18 bis 22 (22—26), reife 30—40 (35—45). Johannisbeeren 18—24 (24—30). Heidelbeeren 40 bis 45 (45—60). Spargel: 1. Sorte 50—60 (60 bis 70), 2. Sorte 30—35 (35—40). Kraut: Wirsing 6—8 (8—12), Weisskraut 8—10 (12—16). Bohnen: Buschbohnen 30—35 (35—45). Erbsen: Pflückerbohnen 10—16 (14—20); Zuckererbsen 25—30 (30—35). Karotten 5—10 (10—15). Salat: Kopfsalat 2—8 (8—12); Endivien 10 bis 14 (14—18). Kohlrabi 3—7 (5—10). Blumenkohl 30—40 (40—60). Meerrettich 50—60 (60 bis 70). Rettich 3—8 (5—12). In Klammer die Kleinhandelspreise.

Wein

Der Stand der Weinberge in Württemberg. „Der Weinbau“, das Organ des Württemberg. Weinbauvereins, berichtet über den Stand der Weinberge: Von den Maisrostschäden, die im Landesdurchschnitt auf 30 Proz. anzusetzen sind, beginnen sich die Reben langsam wieder zu erholen, wenigstens insofern, als aus den Köpfen und Schenkeln neue Triebe herauskommen, die, wenn auch in diesem Jahre zum grössten Teile ertraglos, die Forterhaltung des Rebstocks gewährleisten. Auch etwas Nachschub von Trauben an Zapfen und Ruten ist zu verzeichnen. Was vom Frost verschont ist, zeigt recht schönen Traubenanatz. Der Gesundheitszustand der Reben ist bis jetzt, abgesehen von der da und dort frühzeitig beobachteten Kränklichkeit gut; die ersten Peronosperasuren werden erst Mitte Juni gemeldet. Von einem wesentlichen Anzeichen der Weinpreise ist nichts zu spüren. Für die weitere Entwicklung des Weinmarktes wird der Verlauf der Rebblüte ausschlaggebend sein.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 2. Juli.
Elektrolytkupfer 139.50. Original-Hütten-Aluminium 199, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194. Reinnickel 350. Antimon-Regulus 85—90. Silber in Barren 81.50—83. Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28.20. Platin Freiverkehr per 1 Gramm 9.50—11.
Pforzheimer Edelmetallpreise vom 2. Juli.
Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief, ein Kilo Silber 82 Mk. Geld, 83.10—84.60 Mk. Brief. Ein Gramm Platin 10.20 Mk. Geld, 10.75 Mark Brief.

Spielzeit 1928/29 des Badischen Landestheaters

Im Opernpersonal werden für das Spieljahr 1928/29 einige Veränderungen stattgefunden. Kammerjäger Rudolf Behrauch verlässt nach siebenjährigem Wirken Karlsruhe, um nach Eberfeld zu gehen, für ihn tritt Carlsten Derner ein, der sich gastweise hier schon gut eingeführt hat. An Stelle von Josef Witt, der nach Dortmund geht, kommt der lyrische Tenor Ludwig Waldmann von Dortmund. Adolf Vogel, der einem Ruf nach Leipzig folgte, wird durch Boris Borodin ersetzt. Für die ausserordentliche Hans Weiner tritt Sofia Scheidhader von der Dresdener Staatsoper ein. Steffi Domes wird nicht ersetzt — die Stelle wird eingepart.

Am Schauspiel besitzt das Landestheater Bademar Leigeb an das Schauspieltheater in Gumburg, für ihn kommt Gerhard Zuff vom Stadttheater in Bremerhaven. Für den nach Königsberg zurückkehrenden Eugen Schulz-Breiden tritt als Schüßlerer Theaterleiter Kurt Vortfeldt vom Schauspieltheater in Gumburg ein. Pia Metzels, die nach Braunschweig geht, wird durch Biselotte Schreiner ersetzt. Fräulein Schreiner ist die Tochter des bekannten Weimarer Geldwebers Karl Schreiner, der lange Jahre in Mannheim wirkte. Melly Kademacher hat einen Ruf nach Gera angenommen. Für sie kommt vorläufig kein Ersatz, die Stelle wird eingepart. Die Ballettmeisterin Götz Viefelfeldt erhält ihren Nachfolger in dem Ballettmeister Harald Fürstner, der von Kassel kommt.

Der Spielplan für die kommende Spielzeit liegt in großen Zügen fest. Er wird aus allen Gebieten der Weltliteratur reiche Stoffe bringen und aussergewöhnlichen Reizen der neueren und neuesten Literatur eingehende Würdigung angedeihen lassen. In seiner Mannigfaltigkeit wird jeder Kunstfreund eine ihm zugehörige Gestaltung seines Kunstbedürfnisses finden. Es ist darauf Bedacht genommen worden, ältere gute Werke der Weltliteratur, die seit längerer Zeit nicht auf dem Spielplan waren, wieder aufzunehmen und in einer unserm Empfinden und unserer Zeit angepaßten Form neu aufleben zu lassen. So wird in der Oper Gluck's „Armida“, die vor 75 Jahren die Einweihung des jetzigen Theatergebäudes feierlich in neuer Aufmachung in der Originalfassung nach jahrzehntelanger Pause erscheinen, Corneille's spätere heutzutage „Der Barbier von Bagdad“ wird endlich in der Originalfassung gegeben werden. Hoffmann's Erzählungen „Toll in ganz neuer Inszenierung, die den phantastischen Charakter des Werkes besonders betont, gebracht werden. Weiterher, der lange im Spielplan fehlte, wird mit der „Kriemhildin“ zu Gehör kommen. Dem bereits neuherausgegebenen „Lohengrin“ soll Wagner's „Der Ring der Nibelungen“ angeschlossen werden, wobei zunächst am Schluss der Spielzeit „Das Rheingold“ und „Die Walküre“ neu herausgegeben werden sollen. Mozart wird mit „Figaros Hochzeit“ und „Così fan tutte“ vertreten sein, Verdi mit „Macbeth“. Außerdem soll seine selten gegebene, aber sehr wertvolle Oper „Don Carlos“ einstudiert werden. Raffiniert, seit langem hier nicht herübergeführt, soll mit „Werther“ zu Gehör kommen. Von seinem Landsmann Halevy wird die lange nicht gegebene große Oper „Die Jüdin“ gebracht. Nicht toll mit dem „Zell“ erscheinen. Donizetti's „Don Pasquale“ ist ebenfalls vorgesehen. Die Spielzeit soll mit einer Reueinstudierung des „Waldmächt" bereichert werden.
Von den neueren Produktionen wird zunächst „Mona Lisa“ von Schilling's interessieren, die für Karlsruhe Novität ist. Neben der „Ge-

ligen Ente“ von Gal, die im Spielplan bleibt, kommt von seinem Landsmann Jador die bereits für die ablaufende Spielzeit angenommene Oper „Die Insel der Toten“ als Uraufführung heraus. Noch zurückgeblieben ist auch die Uraufführung der Oper „Traumliebe“ von Satoh, die die kommende Spielzeit bringen wird. Siegfried Wagner, von dem seit einigen Jahren hier nichts mehr zur Aufführung kam, wird mit „Starnengebot“ vertreten sein. Felix Weingartner mit „Meister Andrea“ und der „Dorfchule“. Von Richard Strauß ist „Die Frau ohne Schatten“ vorgesehen, falls nicht sein neues Werk „Die ägyptische Helena“ ermöglicht werden kann. Von Richard Strauß soll auch das Ballett „Die Jofeslegende“ wieder aufgenommen werden. Ein ganz modernes Ballett von dem hier noch nicht gehörten Igor Strawinskys „Petrußtscha“ soll sich anschließen. Erhöhere Pflege soll auch der Operette gewidmet werden, wobei der Versuch gemacht werden soll, neben der sogenannten klassischen Operette, für die „Cornebal in Rom“, „Nacht in Venedig“, „Die schöne Helena“, „Boccaccio“ vorgesehen sind, auch einige neuere Werke der Operettenliteratur aufzunehmen. Gedacht ist zunächst an Leo Fall's „Die Kaiserin“.

Das Schauspiel weist einen reichen Spielplan auf. Im Bereiche der Klassiker sind allerdings in den letzten Jahren so viel Reueinstudierungen der gangbaren und zugänglichen Werke gegeben worden, daß die Auswahl unter dem Rest nicht mehr groß ist. Über durch Uraufführungen wie „Halsgerichts“, „Der Londoner verlorene Sohn“, „Grabs“, „Schetz“, „Calixte“, „Zante und tiefere Bedeutung“, „Leng“, „Soldaten“, „Marlow's „Leben Edwards II.“, Büchners „Wozze“, kann dieser Mangel einigermaßen ausgeglichen werden. Der Spielplan des Landestheaters erfüllt dadurch in der kommenden Spielzeit eine seltene Bereicherung. „Leng“, „Grabs“ und „Büchner“ sind in Karlsruhe überhaupt noch nicht vertreten. „Leng's „Nathan der Weise“, seit Jahren nicht gegeben, wird zum 200. Geburtstag des großen Dichters neu einstudiert, von Rolliere wird „Laruff“ und „Die Schule der Ehemänner“ aufgenommen. Von ganz alten Werken sind Sophocles „Oedipus“ und Racine's „Catalpa“ vorgesehen.

Der Spielplan der neueren und neuesten Literatur weist außer Emil Götz's „Schwarzblutler“ nur Uraufführungen für Karlsruhe auf. Eine Fülle von anregenden und wirkungsvollen Stücken ist in ihm vereinigt.

In der Hauptgasse der angenommenen Stücke werden meist starke problematische Welt- und Gegenwartsfragen zum Austrag kommen. Einige jedoch der heutzutage üblichen Unterhaltung dienen. Die leichte Schwanliteratur, die allerdings immer mehr abnimmt, wird weiter im Konzerthaus ihre Stätte finden.
Im Konzertbetrieb des Badischen Landestheaters sind wieder zwölf Einzelfolgenwerke beabsichtigt, für die ausserordentliche Programme aufgestellt sind. In Solisten sind genommen worden: Karl Meiß, Paul Weingarten, Arthur Schnabel, Alice Krüger-Jaac, Julius Weismann, Alexander Schreier, Hans Wassermann, Wilhelm Wadhaus, Bela Barold, Edwin Fischer, denen sich wahrscheinlich noch Karl Friedberg anschließen werden. Von einheimischen Künstlern werden Josef Pfeiffer, Ottomar Voigt, Paul Trautbetter, Magda Straß mitwirken. Neben den ständigen Dirigenten Josef Krups und Rudolf Schwarz werden einige Gastdirigenten erscheinen, bestimmt aber Arthur Bodanzky (Remport).

Karlsruhe

den 3. Juli 1928

Zur Wals-Ausstellung
Die Geschenke der Ausstellung

Man muß schon sagen die Walsausstellung ist sehr großzügig. Ihr Generatortrat geht so weit, dem 600. Besucher eine Flasche Pfälzer Wein, dem 1000. Besucher, ein Paar Rindfleischer Schuße, dem 1500. wieder eine Flasche Wein und dem 2000. Besucher ebenfalls ein Paar Schuße zu spendieren. So wechseln die Geschenke ab bis zum 6000. Besucher. Der 5500. erhält eine Flasche Sekt, der 6000. ein Paar Schuße und so fort bis zum 10 000. Dieser wird mit einer Kaiser's Majestätine von Kaiserlautern bedacht werden, während dann der 10 500. zwei Flaschen Wein als Prämie erhält. Mit ein Paar Schußen und zwei Flaschen Wein wird abwechselnd bis zu 14 500. gestiegen, wonach der 15 000. Besucher den Niesenkohlenloot in die Hand gedrückt bekommt. Was hiernach an Uebertragungen noch bevorsteht, wird die Ausstellungsführung später verraten. Der erste Geinatabend fand am Montag um 8 Uhr in der Ausstellungshalle statt. Der Vortragskünstler „Bellemer Geiner“ und Fräulein Jettler würzten die Stunden mit Negativtionen. Musik und Tanz bot willkommene Abwechslung. Ein weiterer Geinatabend wird am Dienstagabend 8 Uhr stattfinden.

Kindenblütenfest

Wie aufmerksam Augen durch die Walfest geht, wird bald gewahrt, daß wiederum das Kindenblütenfest, das fest der Kinder, das Volksfest der Walfest herannahet. Auf dem Marktplatz, dem schönen Lindenumfäumten Gutenbergplatz prangt an Markttagen eine prächtig gemalte Tafel mit dem Hinweis auf dieses einträgliche Fest. In den Wirtschaften und Geschäften finden künstlich ausgeführte, stimmungsvolle Plakate den Termin, der in diesem Jahr auf Mitte Juli fällt. Im stillen hat schon die gewaltige Arbeit begonnen.

die Vorbereitung und Organisation des groß angelegten Festes mit seinen rund 5000 aktiven Teilnehmern und der großen Zahl Helfer und großer Gruppen erfordert. Und Tausende von Helfern können freuen sich heute schon auf dieses Fest des Sommers und sind voller Pläne und Erwartungen. Nicht minder groß sind aber auch die Erwartungen der Erwachsenen. Auch ihnen verspricht der Kinderzug und das Promenadenzert am Abend auf dem festlich geschmückten und beleuchteten Gutenbergplatz mit dem abschließenden Feuerwerk der Freude genug. Man muß wirklich die Uneigennützigkeit und den Opfergeist der Veranstalter des Festes, der Bürgervereinigung der Walfest bewundern und anerkennen umsonst, als das Fest nicht nur seiner selbst willen gefeiert wird, sondern mit einem wohltätigen Zweck verbunden ist. Der Reinertrag des Festes wird dem Karlsruher Kinderloot in Donaueschingen zugeführt. Es wäre zu wünschen, daß das Fest von gutem Wetter begünstigt wird und daß zahlreicher Besuch Gefesgeber einen guten finanziellen Erfolg bringt.

Einweihung des Hans-Thoma-Archivs

In der Stätte des hiesigen Wirtens des Meisters Hans Thoma haben in pietätvoller Erinnerung Freunde und Anhänger seiner Waise, an der Spitze die Leitung der Badischen Kunsthalle und des Hans-Thoma-Museums, mit weitgehender Unterstützung des Kultusministeriums, ein Hans-Thoma-Archiv eingerichtet, das gestern mittag mit einer feierlichen Feier in Anwesenheit einer größeren Anzahl geladener Damen und Herren, darunter u. a. Kultusminister Beers, Oberbürgermeister Dr. Finter, eingeweiht wurde. Der Vorsitzende des Kuratoriums des Archivs, Geh. Oberregierungsrat Schwoerer, begrüßte die Erscheinenden, dankte allen, die an dem Zustandekommen des Werks mitgewirkt haben, stigierte das Ziel, das bei der Errichtung vorgedacht habe: nicht nur aus Pietät gegenüber dem Meister, sondern auch aus Pflichtgefühl gegenüber der deutschen Kunst und dem deutschen Volke, den Geist Hans Thomae immerdar lebendig zu erhalten, und wehte in diesem Sinne die neue

Gedenkstätte. Dr. Beringer-Mannheim, der den Nachlaß geordnet, geordnet und das Archiv angelegt hat, hielt darauf die Weisheit und dankte allen, die durch die reichen Spenden aus dem Nachlaß des Meisters zu der Ermöglichung des Werkes beigetragen haben, insbesondere der Schwester Agathe des Meisters, stigierte Ziel und Wirtens Hans Thomae, dessen ungewöhnlichen Schaffens- und Lebensgang, die geheimen Kräfte der Heimat, der Natur und der Freunde, die auf sein Schaffen eingewirkt an dem Ziele zur Reformierung und Beredelung der deutschen Kunst und schloß mit der Hoffnung, daß diese Stätte der Pietät dazu beitragen, den Geist Thomae in der Kunst und im deutschen Volke zu erhalten und weiterzuberbreiten zum Segen des Volkes und der badischen Heimat. — Namens der Verwandten des Meisters sprach der Schwiegersohn des Verewigten, Erster Staatsanwalt Dr. Geisler, deren herzlichsten Dank aus über die Vollendung des Werkes und knüpfte daran die Hoffnung, daß das deutsche Volk immerdar der Worte Wagner's in den „Meisterjüngern“ eingedenk sein möge: „Gehet Eure deutschen Meister!“ — Die Feier war umrahmt mit trefflichen Darbietungen des Kammerorchesters des Bad. Konservatoriums. Es schloß sich ein Rundgang durch das Archiv an, das in drei Räumen (im Gebäude der Badischen Kunsthalle) alles umfaßt, was neben dem Thoma-Museum in der Kunsthalle den außerordentlichen Lebens- und Schaffensgang des großen Meisters Hans Thoma zu verdeutlichen geeignet ist, dessen Veleier sich noch ziemlich genau in dem Zustande befindet wie zu der Zeit, da Thoma noch darin arbeitete.

Die neue Landbrücke im Karlsruher Rheinhafen. Einweihungsfahrt am Samstag, den 7. Juli.

Die Bemühungen der Stadt Karlsruhe, des hiesigen Hafenamtes und des Karlsruher Verkehrsvereins, im Nordhafen des Rheinhafens eine Landbrücke zu bauen, um so den Karlsruher Rheinhafen auch dem Personenverkehr zu erschließen, wurden nunmehr mit Erfolg gekrönt. Nachdem das provisorische Erlaubnis zum Bau erteilt worden ist, wird am Samstag, den 7. Juli, mit dem großen Doppeldeckschiff „Freiherr vom Stein“ der Rhein-Düsseldorfer Rheinbampffahrt die Einweihungsfahrt erfolgen. Zu dieser Fahrt sind Vertreter der Regierung, die Behörden der Stadt Karlsruhe und benachbarter Städte, die Presse und Verkehrsvereine von Karlsruhe und Umgebung sowie sonstiger Interessenten von der Rhein-Düsseldorfer Rheinbampffahrt eingeladen worden. Die Abfahrt findet um 15 Uhr ab Nordhafen des Rheinhafens statt, worauf eine Rundfahrt angetreten wird, die Stromaufwärts führt (bis 16 Uhr), Stromaufwärts (bis 17.30 Uhr), und um 18 Uhr nach Rückkunft im Rheinhafen beendet wird. Dabei ist auch Gelegenheit geboten, das 1500 Personen fassende Motorschiff „Freiherr vom Stein“ mit seinen modernen Einrichtungen und seinen Dieselmotoren zu besichtigen. Ein Vertreter der Rhein-Düsseldorfer Rheinbampffahrt wird über die Gestaltung des Personenverkehrs einer Vortrag halten.

Diese Einweihungsfahrt bildet den Auftakt zu den Sonderfahrten, die für Karlsruher Vereine, aber auch für die weitere Umgebung Karlsruhes (bis Pforzheim, Heilbronn u. a.) für ihre Gesellschafts-Rheinfahrten ab Karlsruhe in Betracht kommen. Der Karlsruher Verkehrsverein hat in seiner Kunststiftung II ein eigenes Auskunftsbüro für die Rhein-Düsseldorfer Rheinbampffahrt eingerichtet und wird jederzeit Rat und Auskunft erteilen. Er ist auch gerne bereit, auswärtigen Interessenten, die für die Veranstaltung von Rheinbampferfahrten ab Karlsruhe keine Gelegenheit haben, mit der Eisenbahn hierzu zu kommen, Kraftwagen zur Fahrt nach Karlsruhe zu befragen.

Die Brücke im „Langen Grund“.

Der von der Karlsruher Bevölkerung gerne seinen Spaziergang am Stichkanal entlang durch den sog. „Langen Grund“ nach Marzau macht, wird es begrüßen, daß die Brücke auf dem Prinz-Marschen Gut, die vor einiger Zeit entfernt wurde und die bei hohem Wasserstand des Altarmes allein den Durchgang im schattigen Waldweg ermöglichte, nunmehr wieder ersetzt worden ist. Nachdem die Brücke vor einigen Jahren durch Hochwasser beschädigt und in der Folge von „spielenden“ Jungen so zerstört worden war, daß sie zum Hochwasser vollständig mitterstehen wurde, sah das Forstamt Salem zunächst von einer Wiederherstellung ab. Dies hauptsächlich auch deshalb, weil vorher im Marzauwald fortwährend mutwillige Beschädigungen vorkamen, insbesondere in den jungen Kulturen freigelegte Pflanzen abgeschnitten wurden. Es ist dies unglücklich und wirkt ein schlechtes Bild auf die Gestaltung solcher Leute, durch deren Gebaren andere Teile der Bevölkerung infolge der berechtigten Maßnahmen der Forstverwaltung betroffen werden mußten. Auf Anregung des Karlsruher Verkehrsvereins wurde jetzt vom Forstamt Salem wieder ein Steg errichtet, wodurch diese idyllische Gegend als idealer Spaziergang der Karlsruher Bevölkerung wieder erschlossen ist. Allerdings bleibt dieser Befehl nur versuchsweise bestehen, sobald der Steg bei Wiederholung von Beschädigungen endgültig entfernt wird. Ist es denn nicht möglich, daß jeder Spaziergänger, der an dieser Gegend und an unserer schönen Umgebung überhaupt Interesse hat, dem unansehnlichen Treiben tatkräftig vorbeugt oder sofort zur Anzeige bringt, wer sich nicht den primitiven Forderungen der Kultur fügen kann? Videant consules! Vielleicht richtet die „Bergwelt“ ihr Augenmerk ganz besonders auf diese Angelegenheit.

70. Geburtstag. In voller körperlicher Mithigkeit und geistiger Frische feiert heute Herr Franz G. h. Pensionär, seinen 70. Geburtstag. Herr G. h. ist schon lange Jahre her treuer Begleiter unserer Zeitung. Wir gratulieren von Herzen!

SAISON-AUSVERKAUF 10% Rabatt Christ. Oertel
auf alle nicht besonders zurückgesetzten Art. kol!
Kaiserstr. 101-103, bei der Kronenstr.
vom 2. bis 14. Juli

Amtliche Anzeigen.

Städtisches Bezirksamt
— Vollzugsdirektion B —

Karlsruhe, den 28. Juni 1928.

Bestellung von Heilmitteln (Jordan-Bade-Sur) durch Generalvertrieb der Jordan-Bade-Sur für Deutschland in Düsseldorf.

1. An Herrn Wilhelm Weidmann, Düsseldorf, Hindemannstraße 18.

Nach unserer Bestellung haben Sie in der Ausgabe der „Bad. Presse“ vom 27. Mai d. J., Nr. 247, ein Inserat über „Jordan-Bade-Sur“ veröffentlicht.

Nach dem Einsenden des Bestellscheins I werden in dem genannten Inserat für die Angaben über Größe und druckfertige Reproduktionen gemacht.

Gerne ist in dem letzten Satz des I. Absatzes ein Anerbieten für die Übernahme der Best.-bearbeitung zu erbitten.

Die öffentliche Umfassung des genannten Inserates ist daher gemäß § 84 Ziffer 3 und 4 des Bad. Verordnungs-Buchs unzulässig.

Zur Zurücknahme der Bestellungen sind die Bestimmungen zu berücksichtigen.

2. Nachtrag hierzu.

J. W. Diering

Karlsruher Markt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zufuhren erstklassiger Masttiere. Eigene Bahnabfertigungsstelle. Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Todes-Anzeige.

Infolge eines Unglücksfalles während einer Geschäftsreise verschied am Samstag, den 30. Juni, unser Betriebsingenieur

Herr Dipl. Ing. Erich Appel

Trotzdem es Herrn Appel nur kurze Zeit vergönnt war, in unserem Betriebe tätig zu sein, hat er sich während dieser Zeit als äusserst tüchtige und bewährte Kraft bewiesen. Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen treuen und vorbildlichen Mitarbeiter, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Würtenberger & Haas

Karlsruhe, 2. Juli 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Margareta Roth Wwe.
geb. Braun

erwiesen wurden, sowie für die schönen Kranz- u. Blumen-spenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir unseren tiefempfundenen herzlichen Dank aus.

Karlsruhe-Beiertheim, 30. 6. 28
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Otto Wiedemann und Familie.

Kath. Mütterverein St. Konrad.

Unser liebes Mitglied, Frau **Srieba Knau** ist im Herrn entschlafen.

Die Seele der Verstorbenen wird beim Gebet unserer Mitglieder empfohlen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 3. Juli 2 Uhr, nach dem Hauptfriedhof aus statt.

Der Vorstand.

Achtung!

15% Rabatt auf Beleuchtungs- und elektrische Apparate. 10% auf Radiotele. Ing.

Niederstrasser

Wilderstraße 36.

Bade-Einrichtung

1 neuer Prof. Junkers Badegewölbe, 1 porz. emaillierte Wannenwanne, Mk. 195 zu verkaufen. Rosenstraße 6, 4. St. l.

10%

vom 2.-14. Juli auf

Schlaf-Zimmer

Speise-Zimmer

Herren-Zimmer

Küchen

sowie

Einzel-Möbel

billigst bei

J. Baader

Kronenstrasse 9.

Teilhahnstr.

Steuerklärungen

Bilanz, Buch-revisionen, Arrangements mit Gläubigern erledigt

R. B. Börner, beid. Buchführer

Veisoldstr. 20. Fernsprecher-Nr. 4767

Natürlich machen wir auch mit

Ohne grosses Geschrei und billige Wortverschwendung haben wir eine grössere Menge schöner und solider Stoffe in Wolle, Seide u. Baumwolle erheblich

für den Ausverkauf herabgesetzt

Ausserdem 10% Sonder-Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Waren

Also bitte benutzen Sie die günstige Gelegenheit und decken Sie Ihren Bedarf bei

Mehle & Schlegel

Kaiserstr. 124 b

welche einen Ruf für besonders

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

schöne und gute Stoffe haben

Saisonverkauf 10% Rabatt

ein Restposten

Damenwesten

weit unter Preis

C. W. Keller

Ludwigsplatz

Möbel

Qualitätsarbeiten

Handwerk u. Industrie

für jeden Geschmack und Geldbeutel.

10% Rabatt

auf alle Ausstellungsobjekte.

Dauermöbelschau im Markgräfl. Palais

Eintritt frei! Rondellplatz

Eintritt frei! Karlsruhe.

Treffpunkt der Einheimischen und Fremden, insbesondere der Pfälzer Gäste.

Erich Rudolff.

Kauft bei unseren Inserenten!

Der Weg nach Amerika

führt über Bremen

Goldfarb's

Lloyd - Reisebüro

Verretung des Norddeutschen Lloyd

Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstr.

Straus & Co.

Karlsruhe

Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse

Fernsprechanschluss:

Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434

Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903

Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439

Ludwig Schweisgu

Karlsruhe i. B.

Erbsenstrasse 4 beim Rondellplatz

Flügel

Pianos

Harmoniums

Nur beste Fabrikate.

Sehr milde Preise.

Umsonst alter Klaviere

Hausbesitzer

jetzt ist es noch Zeit, Eure Klosett-

anlagen und Schwemmanalysen

einzurichten. Kosten-Voranschläge

kostenlos. Eine gute und meisterhafte

Arbeit empfiehlt

Joh. Hunn

Zähringerstr. 64 Telefon 2442

SAISON- Ausverkauf

Sonderangebote u. Restposten

in allen Abteilungen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

Seidenstoffe Moderne Druckstoffe, a. Crepon, Crepe

de Chine, Georgette, Kojseide

Crepe V IV III II I 1.95

Meter 6.95 4.95 3.95 2.95

Kojseide Volants gestickt, ca. 120 cm breit

Restposten Meter 6.95

Vollestoffe Restposten, bedeutend

unter Preis 2.65 1.30

Volants, große Breiten . . . 3.95, 2.95 1.60

Kragen und Garnituren in Batist, Voile,

Crepe de Chine, Rips

Crepe I II III 25.7

Büchel La Leder, mit Eidechse, Sonder-

posten Stück 58.7

Infestblumen 95.7 45.7

Seiden- Trikot Prachtvolle glatte, 140 cm breite Str. 4.25

dichte gestreift, 4.50

Qualitäten Doppelstreifen . . . 4.85

Strumpf- waren Damenstrümpfe, la Waichseide 2.45 1.95

Damenstrümpfe, la Bemberg 2.65 3.75

Herrensocken, Flor, mit u. Jacquard

1.35 95.7 75.7

Schlüpfer für Damen fein gestrickt, helle

Pastellfarben 68.7

feinfädige Baumwolle 95.7

la Seidenstrümpfe 2.25 1.75 1.25

Strick- waren für Damen, Herren und Kinder

Westen - Pullovers - Kleider

zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

10% RABATT Auf alle nicht im Preise

ermäßigten Waren, außer

wenigen Marken-Artikeln **10% RABATT**

Julius Strauß

Während dieser Zeit

15% Rabatt

auf alle Waren

Damen-Strümpfe / Kinder-Strümpfe / Herren-Socken

Sport-Strümpfe / Schlüpfer / Unterkleider / Kom-

binations / Hemdhosen / Trikotasen / Handschuhe

Taschentücher / Herrenwäsche

Strumpfhäuser LANDSMANN

Waldstrasse 95 Ecke Sofienstrasse

Wir erwarten noch Ihren Besuch

Mercedes-Benz Automobil-Schau

30 Mercedes-Benz

Personen- und Lastwagen

stehen zur Besichtigung bereit.

Automobil-Gesellschaft

Schömperlen & Gast

Karlsruhe, Sofienstrasse 74-76

Ein badisches Heimatbuch!

FRITZ HIRSCH

100

JAHRE Bauen und Schauen

Ein Buch für jeden, der sich mit Architektur

aus Liebe befähigt oder weil sein Beruf es

so will. Zugleich ein Beitrag zur Kunsttopo-

graphie des Großherzogtums Baden unter be-

sondeter Berücksichtigung der Heilanstalt

Karlsruhe. — Erscheint in etwa 20 Lieferun-

gen in Zwischenräumen von 2 Monaten, zum

Subskriptionspreis von 4. — jede Lieferung

zwei Nummern 1928 liegen 2 Hefen vor.

Zu beziehen durch gute Buchhandlungen.

Badenia L. B. für Berlin- und Brüssel

Karlsruhe



Sind Sie eingeladen?

Wenn Sie keine Zeit mehr haben, sich das Haar vorher zu waschen, dann hilft Ihnen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon“, die Haarwäsche ohne Wasser. Einfach das Haar gepudert — sorgfältig ausgebürstet — und Ihr Haar ist wie verwandelt: duftig, locker, seidenglänzend!

Die grüne Original-Dose mit praktischem Puderbeutel zu Mk. 1.— reicht monatelang.

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

Schönes Haar in 3 Minuten

In einem grossen Spezial-
geschäft kaufen Sie eben doch
am **vorteilhaftesten**
Jetzt Saison-Ausverkauf

Krause & Baitsch Herrenstoffe

Waldstrasse 11, Nähe Zirkel

Billiger
**Einmach-
Zucker**

Salzyl-
Pergament
Keine
Gärungs-
Effige

Einmach-
Gewürze
Decker
Einmach-
hilfe

empfiehlt billigt!

Bucherer

D. H. V.

Am Dienstag, den 3. Juli, abends
20.30 Uhr, findet im Moninger
„Konkordiansaal“ die
geschäftliche Sitzung
statt.

- Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die Krankenkasse
(Krankenkassentagung in Dresden).
2. Verschiedenes.

Klubmöbel, Diwans, Chaise-
longues
v. 35-90
Mk.
Decken
Telefon 4419
Polstermöbelhaus R. HÖHLER, Schützenst. 25
(Ratenkaufabkommen angeschlossen)

**Wanzen, Käfer, Ratten,
Mäuse**
vertilgt radikal m. Garantie u. bill. Berechnung
Fr. Hüllstern
Karlsruhe, Herrenstr. 5 - Telefon 5701
Versand v. best. erprobten Vertilgungsmitteln.

Carl Schöpf Karlsruhe

Marktplatz

Von Montag, den 2. Juli bis Samstag, den 14. Juli wird der alljährlich
einmal stattfindende

Große Saison-Ausverkauf

abgehalten. In allen Abteilungen sind große Warenmengen zum Verkauf ausgeschieden
und — besonders Modestücke — gezwungen durch die seitherige ungünstige Witterung
weit in den Preisen herabgesetzt
werden auf alle nicht besonders zurück-
gesetzten Waren vergrüt **10% Rabatt**

Damen- und Kinder-Bekleidung

Herrenstoff-Mäntel	12 ⁷⁵ 19 ⁵⁰ 20 ⁵⁰ 45.-	Waschseid. Kleider	2 ⁰⁰ 5 ⁰⁰ 7 ⁰⁰ 8 ⁰⁰	Wasch-Kinderkleider	1 ⁰⁰ 2 ⁰⁰ 4 ⁷⁵ 6 ⁵⁰
Kasha-Mäntel	9 ⁷⁵ 16 ⁵⁰ 20 ⁵⁰ 39 ⁰⁰	Haus- u. Gartenkleider	2 ⁰⁰ 4 ⁷⁵ 6 ⁵⁰ 9 ⁰⁰	Wollene Kinder-Kleider	3 ⁰⁰ 6 ⁷⁵ 9 ⁵⁰ 12.-
Rips-Mäntel, reine Wolle	12 ⁷⁵ 19 ⁵⁰ 26 ⁵⁰ 39 ⁰⁰	Volle-Kleider	5 ⁷⁵ 9 ⁵⁰ 14 ⁵⁰ 19 ⁰⁰	Mädchen-Mäntel	5 ⁷⁵ 8 ⁵⁰ 12 ⁵⁰ 16 ⁵⁰
Damen-Gumm-Mäntel	9 ⁰⁰ 14 ⁵⁰ 24 ⁵⁰ 33 ⁰⁰	Kasha-Kleider	12 ⁷⁵ 18 ⁰⁰ 26 ⁵⁰ 39.-	Rausenkittel u. Spielanz.	70.- 95.- 120.- 170.-
Schwarze seid. Mäntel	24 ⁵⁰ 35.- 48.- 65.-	Reinw. Popeline-Kleider	9 ⁷⁵ 12 ⁷⁵ 18 ⁰⁰ 24 ⁵⁰	Knaben-Waschblusen	1 ⁰⁰ 3 ⁵⁰ 4 ⁷⁵ 6 ⁵⁰
Herrenstoff-Kostüme	18 ⁰⁰ 20 ⁵⁰ 48.- 88.-	Rohseiden-Kleider	9 ⁰⁰ 14 ⁵⁰ 24 ⁵⁰ 35.-	Knaben-Wasch-Anzüge	4 ⁰⁰ 6 ⁰⁰ 8 ⁰⁰ 12 ⁵⁰
Rips-Kostüme	19 ⁷⁵ 32 ⁵⁰ 45.- 58.-	Bedruckte, reinseidene Crepe de chine-Kleider	24 ⁰⁰ 36 ⁵⁰ 48.- 75.-	Knaben-Mäntel je n. Gr.	6 ⁰⁰ 9 ⁰⁰ 14 ⁰⁰ 18 ⁰⁰
Morgen-Becke	3 ⁰⁰ 5 ⁷⁵ 7 ⁰⁰ 12 ⁰⁰	Reinseid. Tanz-Kleider	16 ⁰⁰ 24.- 36.- 48.-	Knaben-Anzüge je n. Gr.	8 ⁰⁰ 12 ⁵⁰ 19 ⁰⁰ 28.-
Kostüm-Becke	2 ⁰⁰ 4 ⁰⁰ 7 ⁰⁰ 12 ⁰⁰	Velout.-Kleid. Wolle m. Sd.	26 ⁰⁰ 39 ⁵⁰ 48.- 68.-	Kind.-West. u. Pullover	2 ⁰⁰ 3 ⁷⁵ 5 ⁰⁰ 7 ⁵⁰

Während des Saison-Ausverkaufs
besonders günstige Angebote in
Herren- und Jünglings-Mänteln

4 Preise f. Kleider- u. Blumentoffe

hochmoderne Karos und Cashastoffe

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
90	190	290	390

Wäsche-Büsen Bulgaren-Büsen Basts. Büsen
Zefir und Muslin Voll-Volle m. Handstick. m. langen Ärmeln
M. 1.90 2.90 3.90 M. 4.90 6.50 12.75 M. 6.50 14.50 19.50

Neueste Wasch-Stoffe

Waschmusseline	nur solide Qualitäten, hell u. dunkel- gründig Meter	45.- 58.- 68.- 78.-
Wollmusseline	reine Wolle, beste Fabrikate, aparte Muster Meter	125.- 175.- 225.- 275.-
Waschkunst-Seide	in schönen Kleidermustern 100 cm breit, für leichte Sommerkleider Meter	58.- 95.- 125.- 160.-
Bedruckte Voll-Volle	reine Seide, ca. 120cm br., be- sticht, in ganz sp. Ausf. Mtr.	95.- 150.- 195.- 250.-
Rohseid. Bordürenstoffe		675.- 775.- 850.- 950.-

Auch in Baumwollwaren jeder Art, Weißwaren, Aussteuerartikel, Herren- und Knaben-Anzugstoffen, Gardinen, Schlafdecken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Trikotagen, fertige Schürzen etc. sind große Posten ausgeschieden und gewähren beim Einkauf **allergrößte Vorteile**

Das
Optische Special-Institut
HOFER & CO.
KARLSRUHE i. B.
Ecke Wald- u. Sofienstrasse
ist eröffnet.

Wöchentliche Ziehungen

Kinderheilstätte 12. Juli	Malzer u. Wormser Bombau 13. und 14. Juli	Bedürftige bad. Krieger-Witwen u. Waisen
55000	100000	100000
15000	50000	12500
Preis 50 Pfg., 11 St. 5.- M. Port u. Liste 30 Pfg.	Preis 3 M., Port u. Liste 40 Pfg.	Preis 50 Pfg., 11 St. 5.- M. Port u. Liste 30 Pfg.
Stürmer	Postcheckkonto Mannheim, O 7, 11 17045 Karlsruhe	Stürmer

alle Lotterie-Einnahmer u. Losgeschäfte

Der Weckruf

Monatszeitschrift für
Wahrheit, Recht und Freiheit
Herausgeber: Karl Grobbel

„Der Weckruf“ tritt ein für
eine starke
nationale und soziale Politik
auf christlich-demokratischer Grundlage
im Geiste der althergebrachten Gentrums-
politik, nimmt entschlossen den Kampf
auf, der den deutschen Katholiken vom
Geistlichen Stand und seinen Helfern
aufgezwungen wird, will die Verteidigung
der Kirche und die Abwehr eines
neuen Kulturkampfes, der schon heute
seine deutlichen Anfänge besonders in
der Diaspora zeigt. Der
konfessionelle Friede
zum Wohle des gemeinsamen deutschen
Vaterlandes ist sein Ziel unter Wahrung
der berechtigten
Interessen der deutschen Katholiken

Bezugspreis: jährlich Mfr. 1.20.
Postcheckkonto: „Der Weckruf“ Berlin
26 689. Geschäftsstelle: Berlin W 8,
Französische Str. 62.
Man verlange kostenlos Probennummern!
Um Angabe von Interessentenadressen
wird höflich gebeten!

Dienstag, den 3. Juli und Donnerstag, den 5. Juli
jeweils 4 und 8 Uhr nachm.
im Saale der „Bier Jahreszeiten“, Hebelstraße

Vorträge

von Frau Th. Becker von den Sentingwerken
H.-G., Hildesheim, über
„Das Gas im Haushalt“
verbunden mit Schaulochern.
Eintritt frei. **Gratis-Kochproben.**

AUSSTELLUNG DIE PFALZ

STÄDT. AUSSTELLUNGSHALLE 1.-15. JULI 1928
EINTRITTSPREISE M. 0.50 Kinder und Schulen die Hälfte. Dauerkarten M. 2.00

Röntgeninstitut Dr. Th. Rees

früher Dr. Wirth
von Stefanienstrasse 7 verlegt nach
Stefanienstrasse 78
Nähe Kaiserplatz
Telefon 847 8^{1/2}-12^{1/2}, 8-5^{1/2}.

Darmstädter Hof

Karlsruhe — Erbaut 1752
**d. bekannt gute u. bürgerliche
Speise-Restaurant**
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine 10430

Während des
Saison-Ausverkaufs
biete ich Ihnen auf schönste
und beste Qualitäts-Ware
die grössten Vorteile
Auf nicht reduzierte Artikel **10%**
Herren-Modehaus
Berta Baer
Kaiserstrasse 126.

Oberschlesische Zeitung

Beuthen O.-S., Pickarstrasse Nr. 9
26 Ausgabestellen und Filialen in Oberschlesien
Das Blatt aller Volkskreise
Hervorragendes Insertions-Organ der
Markenartikelindustrie in Oberschlesien

**PROBENUMMERN
und Kostenanschläge
kostenlos**

Erscheint wöchentlich 7 mal

Gelesenste Tages-Zeitung
Beuthens und der grossen
Umgebung
Erscheint wöchentlich 7 mal

Badisches Landestheater.

Dienstag, 3. Juli
8.30 Uhr, 8.30 u. 8.-Or
(1. und 2. Hälfte)

Keine Komödie
von Siegfried Geyer
In Szene gesetzt von
Eugen Schulz-Weiden.
Baron v. Litgeb
v. Wallin v. d. Frensch
Frau v. Wallin Walter
Dulze Qualler
Maria Rabemacher
Wallin Kieble
Reiner Prütz
Cousin Schmelzer
Anfang 20 Uhr
Ende 22.15 Uhr
1. Rang und 1. Sperrplatz
5.- 75.-
Mittw. 4.7. Theaterbergisch
dt. 8. 5.7. Jahrmant
Jenshel.